

Berliner Festspiele



4. Tanztreffen der Jugend

22. bis 29. September 2017

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Inhaltsverzeichnis

2	Vorwort	Christina Schulz, Leiterin Theatertreffen der Jugend
4	Bühne	
6	#2 Von der Schönheit und Seltsamkeit des Anlehns	
12	KörperPoesie	
18	FACE2FACE	
24	Das Rudel	
30	Stück02	
36	On tradition: the young generation	
42	Happyland	
48	Bühne Spezial	
53	Nominierungen	
54	Essay	
56	Freedom of Movement – von Priya Basil	
64	Wer bin ich, wenn ich tanze? – Zeichnungen von Andreas Töpfer mit fünf Kurztexten der Tanzschaffenden Ben Hasan Al-Rim, Tomas Bünger, Martina Hefter, Helge-Björn Meyer, Nir de Volff & Christoph Winkler	
78	Campus	
81	Praxis	
92	Dialog	
94	Fokus	
96	Spezial	
100	Forum	
103	Praxis	
109	Dialog	
110	Fokus	
111	Kuratorium	
112	Jury	
114	Statistik	
116	Bundeswettbewerbe	
117	Impressum	
118	Kalendarium	

Vorwort

Für das 4. Tanztreffen der Jugend wurde eine erfreulich hohe Zahl an Beiträgen aus unterschiedlichsten Arbeitskontexten eingereicht. Die Jury hat sich in diesem Jahr für sieben Stücke von Jugendensembles entschieden, deren verantwortliche Choreograf*innen die Anliegen und Ideen der jungen Tänzer*innen ernst nehmen, wodurch diese zu Expert*innen ihrer Stücke werden.

Wir dürfen uns auf formal wie inhaltlich und tänzerisch sehr verschiedene Stücke freuen. Die Grenzen der Genres Theater, Film und Tanz werden ausgelotet, es geht oft um die Sicht auf eine sich ständig verändernde Welt, im Kleinen, eher Alltäglichen wie im Großen. Wie sich darin zu-rechtfinden, ankommen, Haltung beziehen, Beziehungen zum Gegenüber aufbauen? Dabei geht es auf der Bühne sowohl ernsthaft als auch lust- und humorvoll zu, wenn Körper sich bewegen und dabei eine eigene Sprache und Bilder kreieren. Neben den eingeladenen Stücken hält das Bühnenprogramm Musik-, Poetry-Slam- und Filmabende bereit und das experimentelle Dance Battle „Arena“ geht in seine dritte Runde.

Wenn die Auswahl für das Tanztreffen der Jugend getroffen ist, ist der Wettbewerb vorbei und es geht um die Begegnung zwischen den eingeladenen Tänzer*innen und Choreograf*innen. Dafür bietet das CAMPUS-Programm vielfältige Gelegenheiten: in unterschiedlichen Tanz-Workshops, in Gesprächen über die Stücke und im Vermittlungsprogramm, in dessen Fokus in diesem Jahr der Choreograf William Forsythe steht. Im von Martina Kessel geplanten FORUM für Choreograf*innen und Tanzschaffende steht der Austausch über Arbeitsweisen im Vordergrund und bietet eine Mischung aus praktischen Workshops, öffentlichem Diskurs und Aufführungsgesprächen. Eingeladen sind zudem Studierende der Tanzvermittlung unterschiedlicher Hochschulen, die Tendenzen, Sicht- und Arbeitsweisen aus dem Tanztreffen der Jugend in ihre Ausbildungsinstitute zurückspeigeln.

Erstmals laden wir nun auch zum Tanztreffen der Jugend frühere Teilnehmer*innen aller Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele ein, an einem interdisziplinären Alumniprojekt teilzunehmen und sich mit der eigenen Kunst einzubringen.

In der Orbitalstation im Festspielgarten wird erneut geforscht und an einer Golden Disc für das Planetensystem Trappist 1 gearbeitet, die befüllt mit Botschaften der jungen Teilnehmer*innen ins All geschickt wird, um in fernen Galaxien von der Menschheit zu berichten.

Ich danke allen, die sich für das Tanztreffen der Jugend engagieren. Mein besonderer Dank gilt der Jury und den vielen am Programm beteiligten Expert*innen und nicht zuletzt meinem Team und den vielen Kolleg*innen im Haus der Berliner Festspiele, die zum Gelingen des Tanztreffens der Jugend beitragen.

Den eingeladenen Tänzer*innen und Choreograf*innen wünsche ich wunderbare, begegnungsintensive Tage in Berlin und dem Publikum besondere Momente!

Dr. Christina Schulz

Leiterin Tanztreffen der Jugend
Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele

A photograph of a ripe yellow banana against a solid teal background. A red earbud is inserted into the stem of the banana, with its cord hanging down. The word "Büik" is overlaid in large white font across the middle of the image.

Büik

anne





#2 Von der Schönheit und Seltsamkeit des Anlehns
ACADEMY Produktionshaus, Berlin

Mit **Larissa Brettingham-Smith, Katharina Dittrich,**
Jacob Ernst, Felipa Goltz, Klara Kruse Rosset, Han Nguyen,
Bernadette Schnabel, Anna Simonsmeier

Eliane Hutmacher, Susanne Martin Choreografie
Rachel Hameleers Künstlerische Beratung
Ronja Hinz Produktion

Freitag, 22. September 2017, 20:00 Uhr

Das Ensemble über sich und die Produktion

Wie fühlen sich eigentlich Körper an? Was ist der Körper für ein Ding? Haut, Gewebe, darunter Knochen ... Wie fühlen sich die Körper der anderen an und worin unterscheiden wir uns? Wie steh' ich in Beziehung zum Raum, zum Boden, zu den anderen? Wo kann ich mein Gewicht abgeben? Wie kann ich Gewicht annehmen? Wie kann Improvisation auf der Bühne vor Publikum funktionieren?

„#2 Von der Schönheit und Seltsamkeit des Anlehns“ ist ein Stück, das bei jeder Vorstellung eine neue Form annimmt. Improvisation als Grundlage der Bewegung macht diese Produktion einzigartig. Formgebend ist hierbei nur das Sofa, auf dem man sitzen kann. Oder liegen. Oder sich anlehnen. Oder tanzen. Oder rollen. Oder ungemütlich sein. Oder sich streiten. Oder fernsehen. Oder philosophieren. Auch Text kann tanzen und Tanz kann texten.

ACADEMY ist eine Bühnenkunstschule, in der Jugendliche ein Jahr lang intensiven Tanz-, Gesangs- oder Schauspielunterricht erhalten und am Ende mit einem gemeinsamen Stück zusammen die Bühne erobern. Alle, die das Basisjahr abgeschlossen haben, können dann in weiteren Produktionen am ACADEMY Produktionshaus mitwirken. Die acht Akteur*innen aus „#2 Von der Schönheit und Seltsamkeit des Anlehns“ haben dieses Basisjahr belegt, allerdings nicht gleichzeitig und nicht alle in der Disziplin Tanz, sondern zwischen 2010 und 2015 in Tanz, Gesang oder Schauspiel. Somit kannten sich zu Beginn nicht alle, einige aber schon sehr gut. Nur zwei der Akteur*innen hatten Erfahrung im Bereich der Kontaktimprovisation.

An den ersten Intensiv-Probewochenenden schafften die Choreografinnen Eliane und Susanne einen Raum der freien Bewegung und Berührung, einen Raum, der genug Vertrauen gab, um auch mal laut zu lachen oder Tränen fließen zu lassen. Es folgten regelmäßige Proben zweimal die Woche, bei denen Material gesammelt wurde: für ein Bewegungskonzept, für selbstgeschriebene Texte zum Thema „Sofa“, für inspirierende Musik. Das Sofa war der einzige materielle und inhaltliche Anhaltspunkt, den die Gruppe hatte, grün und unschuldig wurde es betanzt, besungen, herumgetragen. Bis einen Monat vor der Premiere hatten wir noch nicht wirklich eine Ahnung, wie dieses Stück wohl aussehen würde.

In drei Monaten beschäftigten wir uns nicht nur mit einem philosophierenden Sofa, wir suchten Kontakt zu ihm, zu den anderen, überraschten uns immer wieder neu, wir bewegten uns und schrieben. Es wurde gepuzzelt, neu probiert und es entstand ein Stück, bei dem niemand vorher weiß, wie es bei der jeweiligen Vorstellung genau aussehen wird.

„#2 Von der Schönheit und Seltsamkeit des Anlehns“ ist ein Ja zu Seltsamkeit, zu Absurdität und zu Kontaktimprovisation.

Choreografinnen

Eliane Hutmacher – wurde in Luxemburg geboren. Nach einer Ausbildung als Grundschullehrerin studierte sie Tanz am Conservatoire Ville de Luxembourg und war dort langjähriges Mitglied der Tanzkompanie. 1992 übernahm sie die Leitung einer Tanzschule in Luxemburg, wo sie vor allem Jazzdance, Modern Dance und Tanz für Kinder unterrichtete. Von 1997 bis 2001 arbeitete sie hauptberuflich als Tänzerin, war Mitglied der Jury des Conservatoire in Luxemburg und im Organisationsteam des Festival des Capucins, einem zeitgenössischen Tanztheaterfestival. Sie unterrichtet seit 2005 Tanz an der ACADEMY Bühnenkunstschule in der Alten Feuerwache und ist seit 2006 Teil des ACADEMY Produktionsteams.

Susanne Martin – studierte Tanz in Rotterdam, an der Folkwang Universität der Künste in Essen, am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz Berlin und machte an der Middlesex University London ihren PhD in Performing Arts. Sie performt, erforscht und unterrichtet zeitgenössischen Tanz, arbeitet international, kreiert Stücke als Solistin und in Kollaboration. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit Improvisation als choreographische Praxis, Narrationen des Alter(n)s, Contact Improvisation und Practice as Research / künstlerischer Forschung. Anfang 2017 erschien ihr Buch „Dancing Age(ing)“ im transcript Verlag, in dem sie das Potenzial improvisationsbasierten Tanzes untersucht.

Zur Auswahl für die Jury – Martina Kessel

Ja, ich gebe es offen zu: Ich habe selten so gelacht im Theater! Aber damit das gleich klar ist: niemals über, sondern immer nur mit den Darsteller*innen und aus Freude über das, was sich da auf der Bühne tut! Aber jetzt der Reihe nach.

Acht Performer*innen haben sich von dem Phänomen des Anlehns inspirieren lassen und mit Bewegungsqualitäten experimentiert, die daraus resultieren. Was passiert, wenn ich mich an einen anderen Menschen anlehne, wenn Haut und Haut, Muskeln und Knochen aufeinanderstoßen?

Wie lehne ich mich an ein Sofa, gebe Gewicht in Polster und Boden, lasse mich fallen und werde aufgefangen? Anlehnen schafft Begegnung und Beziehung. Das macht dieses Stück klar. Und diese Beziehungen können so vielfältig sein wie die Darsteller*innen, die wir auf der Bühne erleben.

So wie die Kontaktimprovisation die Basis der Stückentwicklung liefert, so ist auch die Inszenierung darauf

ausgelegt, den Tänzer*innen viele improvisatorische Freiräume auf der Bühne zu lassen. Diese Freiräume werden gekonnt genutzt, da die Darsteller*innen nicht nur gelernt haben, wie Improvisation „funktioniert“, sondern sich dieses Wissen auch zu eigen gemacht haben und damit spielen können. Hiervon zeugen auch die selbst geschriebenen Texte, die Einblick in ihre gemeinsame Arbeit und die Auseinandersetzung mit dem Thema geben.

Erfrischend aufrichtig zeigen sich die Performer*innen und scheuen sich nicht davor, sich zu verausgaben oder sich in seltsamen Positionen, Konstellationen und Bewegungen wiederzufinden. Und es sind genau diese zutiefst menschlichen Situationen, die einen zum Lachen bringen und einen mit einem liebevollen Blick auf das Leben und auf die Seltsamkeit des Miteinanders aus der Vorstellung entlassen.





KörperPoesie

Side-B, Kubid e. V., Neuss

Mit **Frederik Brumm, Ivone Ferreira Batista, Ramin Haijat, Jean-Claude Kanga, Jennifer Kanga, Emilie Pesch, Justine Ritters, Amani El Sadek**

Yeliz Pazar (urbanes tanztheater kollektiv nutrospektif)

Künstlerische Leitung, Choreografie, Konzept

Frederik Brumm Text, Konzept, Künstlerische Assistenz

Hamdi Berdid Projektleitung

Claudia Ehentraut Bühnenbild

Matthias Höhnen, Yeliz Pazar Lichttechnik

Das Ensemble über sich und die Produktion

Im Ensemble Side-B kannten wir uns zu Probenbeginn mehr oder weniger alle aus früheren Produktionen. Die meisten von uns machen bei mehreren Theaterformaten mit, so haben wir ein recht buntes und junges Ensemble zusammengestellt. Wir kommen aus dem Ballett, Musical, Urban Dance und dem klassischen Theater. Am Anfang wurden den Darsteller*innen in Einzelinterviews verschiedene Fragen gestellt: Wer bist du? Was möchtest du gerne auf die Bühne bringen? Wie willst du sein? Was kannst du mir übers Tanzen erzählen? Ausgehend von den Antworten und anschließenden Gesprächen entwickelten wir Ideen für Szenen, Texte und Choreografien. Schritt für Schritt nahm die Stückidee Gestalt an und wurde immer weiter verfeinert. Zeitgleich entstanden neue Ideen für Tänze. Die Darsteller*innen sollten sich abstrakteren Choreografien öffnen, die sich aus alltäglichen Bewegungen zusammenfügten, welche tänzerisch ausgeführt werden sollten. Nach und nach sank die Hemmschwelle und die Darsteller*innen fingen an, Eigeninitiative zu zeigen und die Abneigung vor allzu abstrakten Formen zu verlieren. So gestalteten sich die Proben anfangs nicht immer einfach, aber mit der Zeit wurde es

leichter. Wünsche nach traditionellen Tanzformen wurden ebenfalls berücksichtigt, sodass wir zum Beispiel auch mit Ballett und Hip-Hop gearbeitet haben. Jede*r im Ensemble hatte ihren*seinen persönlichen „Moment“ im Stück, der mit der künstlerischen Leitung zusammen entwickelt wurde. Diese Szenen lagen uns natürlich besonders am Herzen, wodurch die Proben in diesen Bereichen quasi zu Selbstläufern wurden. Es war bei vielen ein Teil der eigenen Geschichte, der eigenen Persönlichkeit, die offenbart wurde.

Sei es eine Episode aus der Kindheit, ein vages Gefühl oder auch die eigene Sexualität. Die anderen Darsteller*innen wurden gefragt, wie sie das Erzählte aufnehmen und verstehen. Wie kann es missverstanden werden? Welche Konflikte ergeben sich daraus? Wir spielten mit Klischees und stereotypen Haltungen, nahmen uns selbst auf die Schippe. Die Grundidee war, etwas Leichtes und Schönes zu schaffen. Nicht zu politisch oder kritisch, sondern einfach und ästhetisch. All unsere Ideen dann in den Kontext einer Wohngemeinschaft zu setzen, entwickelte sich schließlich ganz natürlich, als wir im Laufe der Proben stärker zusammenwachsen.

Team

Yeliz Pazar – ist freischaffende Tänzerin, Choreografin und pädagogische Lehrkraft. Ihre Bühnentätigkeit umfasst choreografisch-künstlerische sowie tänzerisch-darstellende Tätigkeiten. Als Mitglied von nutrospektif wirkte sie an Tanztheaterstücken wie „c.o.r.e.“, „Columba Livia“ und „Cry|Sis“ mit. Sie tanzte in den Produktionen des Jungen Schauspielhaus Düsseldorf und der Kompanie Renegade. Außerdem choreografierte Yeliz Pazar „Paradise Lost“ am Schauspielhaus Düsseldorf, „Grenzerde“ und „#P.O.S.T.14“ am Dekanat Saarbrücken und „Dialog“ am Kulturforum Alte Post. Sie ist fester Bestandteil der Genderinitiative LADIES DANCE, Mitglied der Bam-Sistaz-Crew und von House of Manuka, einer deutsch-französischen Waacking-Crew. Ihr Stil ist beeinflusst durch verschiedene urbane Tanzformen wie Hip-Hop, House, Locking, Popping, Breaking, Waacking und Voguing sowie modernen und zeitgenössischen Tanz.

Frederik Brumm – ist Autor, Poetry-Slammer und Performer. Er wurde 1993 in Velbert geboren und studiert Theaterwissenschaften in Bochum. Als Schauspieler, Tänzer und Musicaldarsteller war er unter der Leitung des Kulturforum Alte Post Neuss, der Schule für Kunst und Theater der Stadt Neuss und der Musikschule Neuss im Globe Theater zu sehen. Zudem war er acht Jahre lang im Jungen Schauspiel im Theater Mettmann tätig. Im Dezember 2014 hat er die Slam-Bühne betreten und 2015 an der Landesmeisterschaft Nordrhein-Westfalen in Münster teilgenommen. Seit 2015 schreibt er als Texter für das Theater und 2016 wurde mit „KörperPoesie“ sein Debütstück aufgeführt.

Hamdi Berdid – startete seine Tanzkarriere mit 14 als Breakdancer und trat kurz darauf sogar mit Hip-Hop-Größen wie dem Rapper Azad auf, bevor er sich durch verschiedene Projekte als Projektleiter in der Szene einen Namen machte. Im Jahr 2002 gründete Hamdi Berdid die Initiative Funk la Society mit dem Ziel, deutsche Hip-Hop-Tänzer*innen zusammenzubringen und ihnen einen kompetitiven Austausch auf internationaler Ebene zu ermöglichen. Er arbeitet seit vielen Jahren mit Tänzer*innen aus der internationalen Untergrund-Tanzszene sowie mit Starchoreograf*innen, die u. a. schon für Michael Jackson, Pink, Madonna, Mariah Carey, Sarah Connor und Robbie Williams tätig waren, zusammen. Hamdi Berdid ist außerdem für die Projektleitung und Projektkonzeption bei Kubid e.V. (Kultur und Bildung in Deutschland) zuständig und pflegt zusammen mit einer Reihe von Schulen und Vereinen in Nordrhein-Westfalen partnerschaftliche Kooperationen.

Zur Auswahl für die Jury – Tomas Bünger

Willkommen zu Hause! Sieben junge Performer*innen laden uns in ihre WG ein, und hier vermischt sich tatsächlich das Leben mit der Bühne. Die vielen zu bestaunenden Objekte im Bühnenbild sind allesamt liebevoll arrangierte Utensilien aus den eigenen Wohnungen. Am Schluss wird das Publikum gar zu einem Besuch eingeladen. Vorher passiert aber allerhand und wir reiben uns staunend die Augen. Ist das eine Soap-Opera? Ein Musical? Das Ensemble Side-B kümmert sich nicht um Genres, und die sieben Performer*innen mit ihrer Choreografin Yeliz Pazar und ihrem Texter Frederik Brumm warten in ihrem Stück „KörperPoesie“ mit allerhand Überraschungen auf. Poetry-Slam trifft auf Tanz und die Bühne wird zum Spielplatz ganz persönlicher Geschichten. Geschichten, die man der Welt schon immer mal mitteilen wollte und es endlich einmal

darf. Es geht aber auch um den Wunsch nach Gemeinschaft und um die Hindernisse auf dem Weg dorthin. Dabei entfaltet der Abend einen wunderbaren Drive, spart nicht mit Humor und lässt dem Tanz den Vortritt, wenn es darum geht, dem Publikum die Sehnsüchte und Träume der Darsteller*innen mit großer Energie nahezubringen. Der Clou ist der Schauplatz selbst. Nicht auf großer Bühne finden die Tänze unterschiedlichster Stilrichtungen statt, sondern im eigenen Zimmer. Und wer hat nicht schon einmal mit der Haarbürste in der Hand zu Hause große Popsongs geschmettert. Der Tanz als Träger großer Emotionen, als Wunsch, das Leben zu spüren und über sich hinauszuwachsen. Dabei kommen wir den unterschiedlichsten Charakteren sehr nahe, spüren ihre Fragilität, aber auch ihre Stärke und bestaunen ihr Können.





FACE2FACE

Tanzlabor Theater Aachen

Mit **Agit Ariduru, Sarah Hermanns, Miguel Klein Medina, Dana Lipka, Lara Liske, Natalia Medina, Amir Rezaei, Nathalie Tuzolana, Justus Wichert, Alina Wolff**

Yvonne Eibig Künstlerische Leitung, Choreografie

Katrin Eickholt Projektleitung, Dramaturgie

Chantal Rexhausen Bühne, Fotografie

Luca Fois Video

Dirk Sarach-Craig Licht

Elisabeth Gers Kostüm

Maurice Luther Maske

Harald Ingenhag Unterstützung Bodypercussion

Kristof Mittelstaedt, Gadi Yosef Musikalische Unterstützung

Charlotte Ungermann, Eileen Shea Assistenz

Das Ensemble über sich und die Produktion

Neuland für alle! Es soll ein Tanzstück entstehen, in vier Monaten! Erstes Kennenlernen mit knapp 20 Leuten, von denen sich am Ende zehn für das Experiment entscheiden. Es stellt sich heraus: Niemand hat bisher an so einem Projekt mitgearbeitet, einige haben Tanzerfahrung in Hip-Hop und Modern Dance, zum Teil mit Auftritten und Battles – aber der Großteil der Gruppe kam vorher noch nie in Berührung mit Tanz. Alle sind ein wenig nervös.

Es soll um uns und unsere Stadt gehen: Was ist mein Lieblingsspot? Welche Details bleiben anderen verborgen und gehören nur mir? Welche Menschen begegnen mir an diesem Ort – und vor allem wie? Wo verlaufen die Grenzen zwischen Neugier und übergriffigem Verhalten? Zwischen Anziehung und Ablehnung?

Erstmal schwer vorstellbar, wie daraus eine Performance werden soll, aber alle sind offen und neugierig – wir als Gruppe, aber auch das Team. Es hilft sehr, dass wir von Anfang an auf der Originalbühne proben dürfen – keine Selbstverständlichkeit im Theaterbetrieb.

Jede*r bringt ihre*seine Musik mit. Wir improvisieren, haben viel Freiraum zum Ausprobieren. Contact Improvisation und Partner*innenarbeit stehen im Vordergrund. Wiederholungen mit Yvonne, bis die Nuance stimmt.

Jede*r bringt ihre*seine eigene Körperlichkeit, ihren*seinen eigenen Bewegungsstil mit. Manche entdecken ihren Körper immer wieder neu. Es gibt Missverständnisse.

Und Gemeinsamkeiten: sich annehmen, ankommen, sich fremd fühlen, aushalten, Freundschaft, der Elisenbrunnen als gemeinsamer Lieblingssort, an dem man sich hätte schon viel früher begegnen können, hätte man voneinander gewusst.

Handy-Fototour mit Chantal, erstmal nichts Neues. Aber ganz neue Perspektiven, wenn die Fotos später riesengroß auf die Bühne projiziert werden – beeindruckend! Szenen entstehen, kleine Geschichten werden zusammengesetzt, verdichten sich, manches Liebgewonnene fällt weg. Wie im Leben, normal. Wir diskutieren viel – es gibt mehr Sprachen als Menschen in der Probe, viele verschiedene Hintergründe – aber genau das soll nicht Thema werden im Stück.

Irgendeine*r fehlt immer. Katrin rettet uns: Cola hilft weiter, wenn nach einem Zehn-Stunden-Tag nichts mehr geht. Schokolade hilft auch. Und Kühlakkus. Wir sind müde – und freuen uns doch jedes Mal auf die Proben. Sie sind jetzt Teil unseres Lebens – die Gruppe und die Proben. Endproben. Premiere. Drei Vorstellungen. Und dann? Dernière? Unvorstellbar! So lange es keine Party gegeben hat, sind wir hier noch nicht fertig.

Wir sind sechs Mädchen und vier Jungs zwischen 14 und 20 Jahren aus sieben Nationen mit elf Sprachen – und leben in Aachen.

Team

Yvonne Eibig – entwickelte neben ihrer Tätigkeit als Tanzpädagogin seit den 1990er-Jahren Tanzvermittlungskonzepte für private und kommunale Institutionen und arbeitete regelmäßig als Choreografin für Musiktheaterproduktionen. Aktuelle Tätigkeitsschwerpunkte liegen in der Entwicklung von interdisziplinären Tanz(theater)produktionen mit jungen Menschen sowie in den Bereichen Interkulturelle Arbeit und Kulturmanagement. Sie leitet das Jugendformat GENERATION2 innerhalb des schrit_tmacher-Festivals sowie das Jugendtanzensemble JUTAC, das u.a. für das Tanztreffen der Jugend 2014 nominiert war und zu verschiedenen Jugendtanzfestivals deutschlandweit eingeladen wurde. Als Gründungsmitglied des Tanznetzwerks ARTbewegt e.V., das in der EUREGIO Deutschland/Niederlande/Belgien aktiv ist, initiierte sie das Jugendkulturformat Ground Conference mit den Sparten Zeitgenössischer urbaner Tanz, Poetry und Musik. Seit der Spielzeit 2015/16 ist sie freie Mitarbeiterin am Theater Aachen und leitet gemeinsam mit der Theaterpädagogin Katrin Eickholt regelmäßig Tanz- und Theaterangebote in der Kulturellen Bildung.

Katrin Eickholt – wurde in Düsseldorf geboren, wo sie auch ihre Schulzeit verbrachte. Sie studierte Germanistik, Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften und Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum. Zunächst arbeitete sie am Düsseldorfer Schauspielhaus u. a. als Pressereferentin und Theaterpädagogin und am tanzhaus nrw. Während des Studiums arbeitete sie journalistisch für Stadtmagazine und das Lokalradio und realisierte verschiedene Projekte in den Bereichen Musical und Tanz. Katrin Eickholt ist seit 2002 Theaterpädagogin am Theater Aachen und machte von 2011 bis 2015 einen beruflichen Ausflüg als Kulturagentin in das bundesweite Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“, dessen regionale Koordinatorin sie inzwischen ist. Sie leitet intergenerative Tanztheaterprojekte, etablierte spartenübergreifende Vermittlungsformate am Theater Aachen und gestaltet in unterschiedlichen Kooperationen innovative Angebote der Kulturellen Bildung.

Chantal Rexhausen – studierte Kommunikationsdesign in Aachen. Nach ihrem Abschluss erhielt sie ein Stipendium des Interreg-IV-Projektes „Creative Drive“ und begleitete in einem interdisziplinären Team die Fusion zweier IT-Unternehmen. Seitdem ist sie selbstständig in den Bereichen Social Design, Beratung und Bildung tätig. Als Projektleiterin setzt sie innovative Projekte mit sozialem Mehrwert um und rief zudem den Pop-up-Store „Design Dudes“ zur Stärkung der lokalen Wirtschaft ins Leben. Darüber hinaus sorgt sie als Co-Organisatorin der „hello designer tour“ grenzübergreifend für mehr Sichtbarkeit der Kultur- und Kreativwirtschaft und die Förderung von Nachwuchstalenten aus Design und Kunst. Aktuell studiert sie zur Weiterentwicklung ihrer Projektleitungstätigkeit im Master „Design Projects“ an der Hochschule Niederrhein.

Zur Auswahl für die Jury – Andreas Simon

„FACE2FACE“ ist ein Zuhause, genauer gesagt ein werdendes Zuhause. Eigentlich zeigt es, wie ein Zuhause entsteht. Vermeintlich unbeschriebene Blätter begegnen sich. Es bilden sich Begegnungsflächen, die nach dem Du fragen, dem Gegenüber, dem Neuen und Anderen. Zehn Jugendliche aus allen Himmelsrichtungen etablieren ein „Zwischen-Sich“, das aufeinander neugierig macht. Gemeinsam scheint allen eine Suche zu sein, ein Umbruch von einer Zeit in eine nächste und damit verbunden die Frage, was diese neue Zeit für ein Zuhause hat. Ist es: Ein Ort, an dem man Geborgenheit spürt? Ein Ort, an dem ich Leute treffe, die mir das Gefühl geben, dass ich dort hin- und dazugehöre? Ein Ort, an dem mein Herz glücklich ist?

Individuation ist die Selbst-Werdung einer Person durch Abgrenzung des Eigenen vom Anderen: innerlich, äußerlich, körperlich. Deutlich wird, dass so auch Choreografie entstehen kann. Eine Begegnung über Bewegung kann ein „unvollendbarer“ Prozess sein, der seine Energie zwischen Distanz und Annäherung entwickelt. Immer wieder situativ. Immer am Ausloten der Zwischenräume. „Unvollendbar“ heißt eben, nicht ins Passive fallen, sondern – und das wird in „FACE-2FACE“ wirklich deutlich – sich der Dynamik hingeben. Pfeif drauf, ob es später was bringt, tu's jetzt, sagt es. Da, wo man ankommt, gibt es wieder neue Begegnungen – immer und immer wieder.





Das Rudel

Jugendensemble Saltazio, Hildesheim

Mit Patricia Bendel, Merle Degenhardt, Leonard Flohr,
Wolfram Föppl, Linda Hennig, Alissa Kiesel, Nina Luttmann,
Annkristin Mansen, Nike Mazur, Laura Molzahn, Ida Muckelberg,
Marie-Kristin Rheinländer, Katharina Rittmeier, Natalie Schumann,
Johann Sundermeier, Javier von Kopylow

Uta Engel Choreografie
Judith Hölscher Ensemble-Leitung
Lars Neumann Lichttechnik

Das Ensemble über sich und die Produktion

Was bleibt, wenn wir uns das nehmen, was uns als Mensch nach außen repräsentiert? Was offenbart sich unter Kleidung, Status, Rollenbildern und Habitus? Wir finden unangepasste, ehrliche Emotionen wie zum Beispiel Angst, Gier, überschäumende und kindliche Freude, Einsamkeit und Liebe. Und vermutlich findet der Mensch direkt neben uns, oder sogar am anderen Ende der Welt, dasselbe. Mit unserer Produktion „Das Rudel“ sind wir diesen emotionalen Zuständen auf den Grund gegangen und haben Wege gesucht, sie in Bewegung und Bilder zu übersetzen. „Das Rudel“ will nicht von Emotionen erzählen, sondern sie erzeugen und abbilden und damit einen Raum zum Publikum öffnen, das – so nehmen wir an – alle von uns untersuchten Emotionen ebenfalls kennt und das Wissen darüber mit uns teilt. Etwas Ehrliches und Inneres von uns zu präsentieren und die Zuschauenden damit zu erreichen und mitzunehmen, auf unsere und vermeintlich ihre emotionale Reise, hat uns dazu inspiriert, „Das Rudel“ zu kreieren.

Wir sind 16 Tänzer*innen des Jugendensembles Saltazio, die durch ihre Leidenschaft

für das Tanzen als Ausdrucksform miteinander verbunden sind. Für „Das Rudel“ haben wir in wechselnden Kleingruppen verschiedene Emotionen untersucht und uns dabei vor allem die Frage gestellt, was diese mit unserem Körper machen. Wir wollten kein vorgefertigtes Bild davon zeigen, wie zum Beispiel Angst aussieht, sondern verstehen, wie der Körper darauf reagiert. Wir haben in jeder Gruppenbesetzung alle gewählten Emotionen untersucht, um herauszufinden, ob wir alle ähnlich reagieren. Erst der Weg durch diese Recherchephase hat uns zum Titel „Das Rudel“ gebracht, weil wir festgestellt haben, dass wir ein Rudel geworden sind – alle irgendwie gleich und getragen von emotionalen Zuständen und instinktiven Reaktionen.

Die manchmal sehr aufreibende und ehrliche Arbeit miteinander hat uns als Gruppe trotz unserer teilweise großen Altersunterschiede sehr zusammengeschweißt. Auch das hat gezeigt, dass die Essenz von Freude oder Angst oder Gier dieselbe ist – mit 14 und mit 27. Wir freuen uns sehr darüber, „Das Rudel“ auf dem 4. Tanztreffen der Jugend zu zeigen und uns die Arbeiten aller anderen Teilnehmer*innen anschauen zu dürfen!

Team

Uta Engel – ist ausgebildete zeitgenössische Bühnentänzerin und Diplomkauffrau. Als Tänzerin erhielt sie ihre Aus- und Fortbildungen in Hannover, Braunschweig, Amsterdam und Hamburg. Uta Engel ist als freischaffende Choreografin tätig. Sie ist Gründerin und künstlerische Leiterin des Hamburger Profi-Tanzensembles Sticky Trace Company und künstlerische Leiterin des Jugendensembles Saltazio. Seit 2008 hat sie rund 20 Kurzstücke und sieben große Produktionen erarbeitet. Ihre Arbeiten wurden u.a. im K3 Zentrum für Choreographie auf Kampnagel, dem LICHTHOF Theater, dem Hamburger Sprechwerk, dem Theater für Niedersachsen, dem Kulturzentrum Pavillon Hannover und dem Haus der Berliner Festspiele im Rahmen des 2. Tanztreffens der Jugend gezeigt. Sie hat zwei Bücher mit Kurztexten und Gedichten im Patmos Verlag veröffentlicht. Neben ihren eigenen künstlerischen Arbeiten ist sie als Stage Managerin und Inspizientin tätig und berät und konzipiert Projektvorhaben aus Kunst und Wirtschaft.

Judith Hölscher – wurde in Hamburg, Hannover, Braunschweig und New York zur Bühnentänzerin und Tanzpädagogin aus- und weitergebildet. Sie gehört zum festen Ensemble der Hamburger Sticky Trace Company, leitet das Tanztraining der MusicalCompany des Theater für Niedersachsen und gastiert bei diversen Musical- und Tanzproduktionen in ganz Deutschland. Ein Schauspiel-Stipendium in New York bei Deloss Brown, dem ehemaligen Professor der Juilliard School, eröffnete zudem Wege in den Bereich Schauspiel. Sie ist Gründerin der Tanzschule Saltazio in Hildesheim und Leiterin des Jugendensembles Saltazio.

Zur Auswahl für die Jury – Silke Gerhardt

Emotionen sind die Grundlage des menschlichen Wesens. Sie begleiten uns tagein, tagaus, ein Leben lang. Oftmals gibt es in unserem Umfeld einen vorgegebenen gesellschaftsfähigen Umgang mit Emotionen. Doch was geschieht, wenn die Hüllen fallen, wenn Kleidung, Status, soziale Regulierungen abgelegt werden? Wenn wir unter die Schichten aus Verhaltensweisen und Kompensationsmechanismen schauen?

18 junge Tänzer*innen des Jugendensembles Saltazio haben sich auf die Suche nach tänzerischen Antworten auf diese sie bewegenden Fragen gemacht. Die Herausforderung, der sie sich dabei selbst gestellt haben: eine Bewegungs- und Bildsprache für die verhandelten Gefühlszustände zu finden, sie für die Bühne zu übersetzen, ohne sie dabei zu spielen oder über sie zu erzählen.

Eine Tänzerin betritt die Bühne und steht minutenlang da. Eine enorme Präsenz wird spürbar. Diese hält an, wenn nach und nach alle Darsteller*innen die Bühne betreten. Sie bleibt bis zum Ende des Stückes ungebrochen. Das Sich-Zeit-Nehmen, jede*n Einzelne*n auf die Bühne zu führen, schafft eine spannungsgeladene Atmosphäre im Publikumsraum, einen Moment des Innehaltens, bevor die Energie der Bewegung herausbricht. Es gibt mir die Möglichkeit, die Beteiligten individuell wahrzunehmen. Aus den durch die Kostüme individualisierten Personen formt sich im ruhigen Eingangsbild, bei dem die Hüllen im wahrsten Sinne des Wortes fallen, eine Gruppe. Diese wird sich durch ihre ungemein starke Geschlossenheit in Szene setzen. Eine Gruppe, in der niemand beliebig austauschbar ist und deren Mitglieder sich untereinander erkennen – ein Rudel!

In blitzlichtartigen Momenten erscheint uns nahezu das gesamte Spektrum menschlicher Gefühlswelten: Lebensfreude, Liebe, Stärke, Angst, Gier, Eifersucht, Einsamkeit ... „Das Rudel“ bewegt sich mit gekonnten Übergängen in beeindruckender Genauigkeit und Synchronizität von Emotion zu Emotion. In ihrer Bewegung agieren die Tänzer*innen konkret und in hoher technischer Qualität. Aus Fragestellungen wie zum Beispiel „Was wird mein Körper tun, wenn ich ängstlich bin?“ oder „Was fühle ich, wenn ich gierig bin?“ wird aussagekräftiges und überzeugendes Bewegungsmaterial zum Thema generiert. Perfektionierte Oberflächen bieten mir als Zuschauerin Projektionsflächen für eine Vielzahl von Assoziationen und die Wiedererkennbarkeit eigener Gefühlswelten. Die Antworten werden sichtbar: Aufgeregtheit, Anspannung und

Herzklopfen, Konzentration und Tunnelblick, Wegrennen, Verstecken ...

In diesem Kaleidoskop mir bekannter Emotionen erlebe ich ein Ensemble, das intensiv und selbstbewusst einem Thema nachgegangen ist und die gefundenen körperlichen Erfahrungen eigenverantwortlich auf der Bühne präsentiert. Es lässt uns als Publikum an ihren Antworten teilhaben. Danke!

Schule .

leben

noch



Stück02

ENSAMPLE, Herne

Mit **Carolina Braun, Elisa Czernik, Doreen Henkel, Luca Hennig, Charlotte Kessen, Mathias Kowalk, Diana Richter, Henning Schröder**

Kama Frankl Künstlerische Leitung, Choreografie, Regie

Christopher Deutsch Co-Leitung, Technische Leitung

Zora Niephaus Künstlerische Assistenz

Rahel Steffen, Joy Zondag Kostüm, Maske

Julian Rasmus Grüter, Elcim Saygün, Sebastian Kirch Produktion

Markus Brockmeier Musik

Das Ensemble über sich und die Produktion

Wir sind das ENSAMPLE. Das heißt Doreen, Caro, Charlotte, Luca, Henning, Elisa, Mathias und Diana. Eine bunt zusammengewürfelte Truppe, die komischerweise aber wirklich gut zusammen funktioniert. Vielleicht ist es auch genau das, was uns als Gruppe auszeichnet. Unsere unterschiedlichen Charaktere, unser unterschiedliches Alter, unsere unterschiedlichen Lebenslagen. Schüler*innen, Student*innen wie auch Berufstätige. Jede*r bringt etwas ganz Eigenes mit: ihren*seinen eigenen Kopf. Ihre*seine eigenen Ideen. Das klappt manchmal gut, manchmal auch gar nicht. Aber wichtig ist, dass man im Probenprozess aufeinander zu- und eingeht, jede*n miteinbezieht und offen dafür ist, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Wir denken, das haben wir geschafft. Zumindest für uns. Unser Herzensprojekt auf die Bühne zu bringen – mit so vielen Emotionen, die wir nicht immer ganz auf der Bühne

lassen konnten. Aber das macht es aus. Es ist nicht nur ein Stück. Von jeder*jedem von uns steckt etwas in unserem „Stück02“. Lachen, Trauer, Verzweiflung, Spaß, Verrücktheit, Offenheit, Stärke, Können, Missmut, Lebenslust ...

In „Stück02“ frei nach Janne Tellers Roman „Nichts: Was im Leben wichtig ist“ erzählen wir, wie Gewalt und Radikalisierung entstehen und enden können. Die Frage „Was hat im Leben Bedeutung?“ ist eine Frage, die sich jede*r stellen sollte. Wir haben das gemacht und gemeinsam als Gruppe intensive Phasen durchlebt ... bis zum allerletzten Moment.

Wir sind Doreen, Caro, Charlotte, Luca, Henning, Elisa, Mathias und Diana, und wir laden euch ein, ein Stück von jedem*jeder von uns kennenzulernen.

Team

Kama Frankl – geboren 1986 im Ruhrgebiet. Studierte nach ihrem Abitur Theaterwissenschaft und Slavistik an der Ruhr-Universität Bochum. Ihren Schwerpunkt legte sie auf die Bereiche Theater und Performance im und für den öffentlichen Raum mit einem besonderen Fokus auf die urbanen Künste und Kulturen. Mit dem Masterstudiengang Szenische Forschung, ebenfalls an der Ruhr-Universität Bochum, konnte sie ihr Interesse am öffentlichen Raum vertiefen. Neben dem Studium inszenierte sie als freischaffende Choreografin und Regisseurin zahlreiche Projekte und Tanztheaterproduktionen an Theatern, für Festivals und im Ausland. Seit 2009 leitet sie das Junge Pottporus in Herne, wo sie Projekte für Kinder und Jugendliche an und in Schulen, künstlerische Austauschprojekte und das jährlich stattfindende Urban Street Art Festival realisiert. In ihren Arbeiten sucht sie nach Impulsen der Jugendkultur und versucht, diese in ästhetischen, künstlerischen Prozessen erfahrbar zu machen. Der Schwerpunkt liegt hierbei bei den Jugendlichen selbst, die zu Akteur*innen und Mitstreiter*innen und vor allem zu ernst genommenen Künstler*innen ihrer Arbeiten werden.

Christopher Deutsch – geboren 1990 in Herne. Mit dem nordrhein-westfälischen Kinder- und Jugend-Zirkusprojekt „Circus Schnick-Schnack“ aufgewachsen, ist er dort heute als Teil der pädagogischen und künstlerischen Leitung tätig. Nach seinem Schulabschluss folgten die Ausbildungen zum Staatlich geprüften Kinderpfleger (2008) und Staatlich anerkannten Erzieher (2010) sowie der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der Evangelischen Fachhochschule in Bochum (2015). Seit 2013 ist er als freischaffender Videokünstler und Mediengestalter unter dem Namen Yellow Count Production in ganz NRW unterwegs und erstellt Videoprojektionen für Veranstaltungen und Theaterstücke. 2014 inszenierte er mit Kama Frankl das Tanztheaterstück „Momentum“ und ist darin erstmals als Tänzer auf der Bühne aktiv. 2015 gründete er mit Kama Frankl das freie Herner Tanztheaterensemble ENSAMPLE.

Zur Auswahl für die Jury – Bahar Gökten

Du betrittst den Raum und zögerst kurz ... darf ich hier eintreten? Die Eintrittskarte in deiner Hand haltend gehst du langsam weiter, sagst dir: Aber ja doch, das hier ist eine Vorstellung. „Stück02“ von ENSAMPLE. Auf einer leeren Spielfläche sind acht junge Menschen zu sehen. Sie sitzen auf weißen Klappstühlen. Ihre Haltung wirkt selbstsicher und verletzlich zugleich. Wer sind sie? Und was hat das alles zu bedeuten? Um sie herum sind in U-Form Sitzplätze aufgestellt. Du nimmst allen Mut zusammen und wählst einen Platz in ihrer direkten Reichweite. Ist das hier etwa auch Spielfläche? Auf einmal ertönen Schritte und ein Pfeifen ... woher nur? Peu à peu gerät die Gruppe in Bewegung. Und auch dich bewegt es. Du wirst stille*r Beobachter*in des Geschehens. Erhaltst Einblick in einen Raum, in dem in den nächsten 50 Minuten Fragen aufgeworfen, Meinungen diskutiert und Verhältnisse verrückt werden. In starken Bildern

und wechselnden Bewegungsqualitäten machen die Tänzer*innen ihre Auseinandersetzung mit der Suche nach dem Sinn des Lebens erfahrbar. Von Musik werden sie dabei eher selten begleitet. Stattdessen ist das Kratzen des Stifts auf Overheadprojektoren, das Rücken der Stühle auf dem Tanzteppich und inbrünstiger Live-Gesang zu hören. Durch verschiedene Laute entstehen Beatbox-ähnliche Dialoge. „Nichts bedeutet irgendwas ...“ Aus einem roten Lautsprecher meldet sich immer wieder eine Stimme. Gespannt beobachtend möchtest du kein Detail verpassen. Jeder der Charaktere steht für sich, ist auf seine Art mutig und präsent. In ihren Blicken erkennst du das Bewusstsein einer intensiven Recherche, eines kollektiv erlebten Prozesses, in dem die Tänzer*innen sich an Fragen aufgerieben und gemeinsam gewachsen sind. Das Ergebnis: ihr „Stück02“.





On tradition: the young generation

tjg. theaterakademie, tjg. theater junge generation, Dresden

Mit **Nikolaos Gavros**, **Monika Haidari**, **Joscha Hawlitzky**,
Simon Hawlitzky, **Arthur Klein**, **Lisa-Charlotte Naumann**,
Khanh Linh Neitzel, **Paula Preuß**, **Hannah Rothmann**,
Julian Schaerff, **Niklas Schlegel**, **Aden Driver Tshipke**,
Nora Wallenburger, **Etesia Zimmermann**

Jo Parkes Konzept, Choreografie

Grit Dora von Zeschau Raum, Kostüm

Ute Freund Kamera

Lena Hatebur Schnitt

Pete Fraser Musik

Kathi Loch Dramaturgie

Julia Kuzminska Produktionsleitung, Theaterpädagogik

Roger Kunze Licht, Video

Das Ensemble über sich und die Produktion

Wir sind eine Gruppe, die speziell für das Projekt zusammenkam. Wir sind 13 Performer*innen im Alter von neun bis 19 Jahren. Einige von uns haben bereits mehrere Jahre mit der Theaterakademie im tjg. theater junge generation gearbeitet. Einige von uns performen in diesem Stück zum ersten Mal.

Unser Projekt ist eine Fortsetzung des Projekts „On Tradition“, das 2015 im Berliner Stadtteil Wedding entstand. In zwölf kurzen Videoporträts berichteten Menschen verschiedener Herkunft, die in der Badstraße arbeiten oder Geschäfte betreiben, von ihrem Verhältnis zu Traditionen. 2016 haben wir „On tradition: the young generation“ inszeniert. Gleiches Thema, andere Stadt, andere Generation.

Im Dezember 2016 zog das tjg. in ein neues Gebäude ins Zentrum von Dresden – nach 66 Jahren in seiner alten Lage am Rande der Stadt. In den sechs Monaten vor der Eröffnung des neuen Gebäudes in Friedrichstadt zogen Jo Parkes und Julia Kuzminska durch die Gegend und lernten junge Menschen kennen, die dort leben oder zur Schule gehen. Sie trafen sie in der Bahn, in Skateparks, in sozialen Projekten und in Schulen. Sie suchten nach sechs jungen Menschen mit unterschiedlichem Background und mit unterschiedlicher Sicht auf das Thema Tradition. Es war nicht wichtig, ob die jungen Menschen bereits Erfahrung mit Theater oder Tanz hatten. Wichtig war einzig, dass sie interessiert an der Idee des Projektes waren und mit dem Team ein Video drehen wollten. Zur gleichen Zeit lernte Jo eine Gruppe der Theaterakademie im tjg. kennen, die am Live-Performance-Element des Projektes arbeiten wollte. Im September 2016 lernten wir, die

Teilnehmer*innen dieser beiden Gruppen, uns kennen. Wir verbrachten ein Wochenende zusammen und erforschten das Thema. Viele Bewegungsmotive des Stücks entstanden an diesem Wochenende.

Anschließend gingen wir in zwei getrennte Prozesse über:

Die Video-Portraits wurden von Jo über die folgenden drei Monate hinweg erstellt. Jede Person traf sich mit Jo ein- oder zweimal, um zu entscheiden, welche Geschichte sie erzählen wollte und um mit Bewegungsideen für ihr Solo zu experimentieren. Jeder Film hatte zwei Drehsitzungen: eine für das Interview und eine für die Bewegungsszenen. Wir interessierten uns für die alltägliche Bewegung als Tanz. Wie können wir alltägliche Bewegungen choreografieren, um ihre Bedeutungsschichten zu enthüllen? Was zeigen unsere Gesten, wenn wir reden? Lena Hatebur und Jo haben uns eine erste Fassung der Videos übergeben, damit wir entscheiden konnten, was Teil der Filme bleiben sollte und was nicht.

Das Live-Performance-Element wurde in einem intensiven Sechs-Tage-Projekt in den Herbstferien entwickelt. Bis dahin waren einige der Filme fertig, sodass wir sie als Ausgangspunkt für unsere Bewegungsforschung benutzen konnten. Ein Teil des Bewegungsmaterials, das wir an unserem ersten Probenwochenende gemacht hatten, hatte seinen Weg in die Filme gefunden, also nahmen wir diese Motive auf und arbeiteten mit ihnen. Als sich die Szenen entwickelten, begannen wir zu experimentieren, wie die Live-Performance mit den Videos funktionieren könnte. Wann stärkt

das Live-Element und wann lenkt es ab?
Was vertreten wir? Sind wir die Leute in den Videos? Sind wir eine Erweiterung des Publikums? Sind wir die Verkörperung der Gefühle der Menschen in den Videos?

Das dritte wichtige Element des Stückes ist der Raum. Wir haben das Stück für einen Installationsraum mit 40 kleinen Monitoren auf vier Wänden konzipiert. Das räumliche Konzept – mit dem Publikum, das in dem Stück sitzt und den Videos, die an den Wänden laufen – wurde als Reaktion auf diesen Raum entwickelt. Da die Installation zu teuer ist, um mit ihr zu touren, haben wir für unsere Aufführung beim Tanztreffen der Jugend ein neues Raumkonzept entwickelt – dem Original ähnlich, aber auch in entscheidender Weise neu. Wir sind gespannt, wie das Publikum auf dieses neue Raumkonzept reagiert.

Team

Jo Parkes – ist freiberufliche Tanz- und Videokünstlerin und kombiniert Tanz mit dem dokumentarischen Erzählen von Geschichten. Sie leitet seit 17 Jahren partizipative Tanzprojekte (community dance) und ist künstlerische Leiterin des Mobile Dance e.V. Der Verein entwickelt innovative partizipative Tanzprojekte im In- und Ausland, unter anderem die Videoreihe „Postcards from ...“ (2009–2017) und seit 2014 JUNCTION, ein wachsendes Programm von Tanz- und Videoworkshops in vier Unterkünften für geflüchtete Menschen in Berlin. 2009 erhielt Jo Parkes mit ihrem Projekt „Postcards from Berlin“ die Kinder-zum-Olymp-Auszeichnung. Von 2014 bis 2016 entwickelte Jo Parkes mit „On Tradition“ eine Serie von Videoporträts in Berlin und Dresden, die sich mit der Beziehung zur familiären Tradition beschäftigen. 2017 weitet sie diese Recherche

in einer Kombination aus Video- und Live-Performance mit „No Entry“, einem partizipativen Video Walk für die tjg. theaterakademie (Dresden) und Emergency Exit Arts (London). Jo Parkes wird als Workshop-Leiterin von Community-Dance-Projekten international angefragt und arbeitet zudem als Rednerin und Moderatorin. Sie hat zahlreiche Projekte mit Schulen realisiert und bietet regelmäßig Fortbildungen für Künstler*innen und Lehrer*innen an. Jo Parkes war von 2007 bis 2011 für die Qualitätssicherung und Prozessbegleitung bei TanzZeit – Zeit für Tanz in Schulen zuständig. Von 2011 bis 2014 war sie Leiterin des Schulbereichs bei TanzZeit, wo sie 40 Tanzkünstler*innen in über 50 Berliner Schulklassen betreut hat.

Ute Freund – arbeitet als freie Kamerafrau und Fotografin in Berlin. Sie studierte Kunstgeschichte und arbeitete zunächst als Kameraassistentin, bevor sie ihr Kamerastudium an der Hamburg Media School begann. Ihr Diplomfilm „Ausreißer“ wurde 2004 mit dem Student*innen-Oscar ausgezeichnet. 2007 gewann sie den Nationalen Wettbewerb für Bildgestalterinnen mit ihrem Spielfilmdebüt. 2016 erhielt sie für die Bildgestaltung des Dokumentarfilms „Hello I am David! Eine Reise mit David Helfgott“ den Deutschen Kamerapreis. Ihre Filmographie umfasst Experimental-, Dokumentar- und Spielfilme. Mit Jo Parkes realisierte sie auch die Tanz-Videoprojekte „Mother“ (2015) und „Stronger“ (2016).

Lena Hatebur – ist Filmeditorin und Musikerin. Ihr Studium der Filmmontage an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf schloss sie mit Auszeichnung ab. Die Diplomschnittmeisterin arbeitet hauptsächlich in den Bereichen Dokumentarfilm und Experimentale Videos. Ihre Arbeiten laufen auf Festivals und in Ausstellungen weltweit. Lena Hatebur wohnt in Werder an der Havel und arbeitet in Berlin.

Zur Auswahl für die Jury – Nadja Raszewski

Geschichten und Biografien von in Dresden lebenden Jugendlichen werden in der Inszenierung „On tradition: the young generation“ in Film und Tanz zusammengebracht und während der Performance miteinander verbunden, wobei die Tanzenden immer wieder Bewegungen aufgreifen, weiterentwickeln und mit den eigenen Ideen tänzerisch verknüpfen.

Jo Parkes ist es in wundervoller und authentischer Weise gelungen, diese sehr persönlichen Lebensgeschichten durch Bewegung und Bilder tänzerisch nachzuzeichnen, ohne dabei sentimental zu werden. Es geht nicht um Vergleiche oder darum, wer die besseren oder schlechteren Chancen im Leben hat, die Jugendlichen wohnen einfach nur „zufällig“ in derselben Stadt und erzählen über ihr Leben. Ein Junge sitzt in seinem Lieblingssessel und spricht liebevoll über die Beziehung zu seinem kleinen Bruder. Ein werdender Koch, der Tod eines Vaters, fernab der Heimat, köstliche Speisen, auf der Suche nach Freund*innen, made in Germany ...

Träume?
Bewegungen?
Sehnsüchte?
Wünsche?
Jugend?
Traditionen?
Gewohnheiten?
Instinkte?
Reflexe?
Erkenntnisse?

Es gibt keine Erklärungen und keine Ergebnisse, die Interpretation der gefilmten und live getanzten Bewegungsbilder wird den Zuschauenden überlassen. Es gibt keine definierte Bühne, das Publikum sitzt verteilt im Raum, inmitten der „sich“ bewegenden Geschichten.

Ein Abend, der das Herz öffnet, weil sich die Tänzer*innen mutig und transparent zeigen und wir nicht Voyeur*innen sein müssen, sondern zu Vertrauten werden.





Happyland

tanzmainz club, Staatstheater Mainz

Mit **Rahel Ambrozic, Torben Appel, Anna Florin, Marie Florin, Christine Hartmann, Jan Jendrysiak, Clarissa Kassai, Lara Lehnert, Lena Neu, David Neumann, Clara Örtel Borreda, Estelle Paulus, Olga Schewe, Lina Stroh, Jannek Suhr**

Felix Berner Choreografie

Lara Linnemeier Ausstattung

Valerie Eichmann Produktionsassistentz

Das Ensemble über sich und die Produktion

Anfangs waren wir ein bisschen eingeschüchtert von dem Thema unserer Arbeit. „Liebe“ ist etwas, mit dem wir uns tagtäglich auseinandersetzen, etwas, das wir verinnerlicht haben, und trotzdem schien uns dieses Wort so groß, respektinflößend und abstrakt. Wir haben versucht, uns dem Thema auf unterschiedlichste Weise zu nähern und es für uns zu erschließen. Während dieses Prozesses arbeiteten wir mit Texten, Bildern und ganz persönlichen Geschichten. In einer Schreibgruppe wurden Gedanken gesammelt und niedergeschrieben. Welche Fragen haben wir an die Liebe? Wie muss die perfekte Liebe aussehen? Was bewegt mich zurzeit am meisten? Wir formulierten Liebes-Alphabete, sammelten Gefühle und ließen einander an unseren Erfahrungen teilhaben. In Gruppenphasen erarbeiteten wir gemeinsam Bewegungsgeschichten und Bilder, die Liebe definierten, beschrieben oder verhandelten. Zeitgleich fanden wir uns in Duetten zusammen und teilten unsere sehr persönlichen Vorstellungen von Liebe und Freundschaft, die wir in Bewegung übersetzten. Es entstanden Kontraste, Harmonien, Momente der Stille und der Euphorie. Wir verwarfen,

veränderten und erneuerten. Wir hüpfen, rannten, verharrten, ließen uns fallen und tanzten unsere Konzepte von Liebe. Gemeinsam mit unserem Choreografen feilten wir an den Duetten und Gruppensequenzen und stellten die Ergebnisse in der Gruppe vor. Gerade den offenen Austausch und die Möglichkeit der Reflexion lernten wir sehr zu schätzen. So entstand unser Stück „Happyland“, in dem wir das Publikum einladen, sich unsere Geschichten anzuschauen.

Unsere Arbeit wurde getragen von einem positiven Gruppengefühl, Zusammenhalt und Respekt untereinander. Obwohl einige der Gruppenmitglieder sich schon vor dem Arbeitsprozess kannten, waren wir uns zum Großteil unbekannt. Es überraschte uns alle, wie schnell wir uns einander öffnen konnten und welche Vertrautheit nach kürzester Zeit entstand. Wir teilten intimste Momente und Gedanken miteinander und schafften es so, neue Momente der Geborgenheit zu erleben. Auch das Vertrauen, das uns vom Leitungsteam entgegengebracht wurde, ermutigte uns, Experimente einzugehen und Neues zu wagen.

Choreograf

Felix Berner – absolvierte seine tänzerische Ausbildung an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Als Tänzer arbeitete er mit Pina Bausch, Ann Van den Broek, Sharon Eyal, Tero Saarinen, Club Guy & Roni, Jan Pusch und einer Vielzahl weiterer Choreograf*innen. Er choreografierte für professionelle Ensembles und leitete diverse Tanz- und Theaterprojekte mit Jugendlichen, von denen fünf durch Einladungen zum International Youth Art Festival in Kingston und zu den ersten vier Tanztreffen der Jugend der Berliner Festspiele ausgezeichnet wurden. Am Staatstheater Mainz arbeitet er in der Tanz- und Theatervermittlung und ist Lehrbeauftragter für Darstellendes Spiel und Theater an der Universität Koblenz-Landau.

Zur Auswahl für die Jury – Ulrich Huhn

„Happyland“ ist eine Tour de Force durch Tanz, Text, Rhythmus und Gesang, in der die jugendlichen Tänzer*innen das Thema Liebe in all seinen denkbaren Facetten verhandeln und dabei „ganz bei sich selbst“ sind. Vor Energie vibrierende Gruppenszenen kontrastieren verblüffend eigenwillige Duette. In diesen wird zärtlich miteinander, verschlungen ineinander und ungelenk umeinander herumgetanzt. Hierbei werden Unmöglichkeiten möglich, Abwesende anwesend und Unerreichbarkeiten plötzlich zum Greifen nahe. Das Bewegungsmaterial und die Texte sind so variationsreich wie die Charaktere der Darsteller*innen und bilden die berührend befremdlichen Befindlichkeiten jugendlicher Sehnsucht ab. Bei aller Individualität präsentieren die Tänzer*innen mit Hingabe und Talent ein Miteinander auf Augenhöhe!



Bühne Spezial



Poetry-Slam #1

Ein Spiel mit der Sprache, im Stehen, rhythmisch, ein selbstgeschriebener Text, fünf Minuten, keine Hilfsmittel, U25. Die Vorträge werden von einer Publikumsjury bewertet. Tanzen ist nicht erlaubt ;-). Es zählt das gesprochene Wort. Egal ob in Rap-, Comedy- oder sonstigen Erzählformen.

Samstag, 23. September 2017, 21:30 Uhr

Open Stage

Bühne frei, egal ob ihr singt, lest, rappt, slamt, rockt, tanzt, performt ... Kunstgattungen dürfen erfunden werden! Ihr könnt allein oder mit Begleitung auftreten. Instrumente können mitgebracht bzw. vorhandene verwendet werden! Zur Verfügung stehen: eine Bühne, Mikros, NORD E-Piano, Akustik-Gitarre, Cajon und allerlei kleinere Percussion-Instrumente, Soundanlage, ein paar Perücken und Requisiten.

Montag, 25. September 2017, 21:00 Uhr

Anmeldung bis spätestens eine Stunde vor Beginn am Infocounter in der Kassenhalle.



Konzert

Marie Diot – ist eine Liedermacherin aus Hannover. Sie schreibt und singt Songs mit außergewöhnlichen deutschen Texten und spielt dabei Klavier und Synthesizer. Ihre Konzerte bestehen aus verquerten, komischen Ansagen und Liedern, die charmant und direkt von Dingen erzählen, die so im Leben passieren. Manches ist melancholisch und manches ist lustig, unter anderem ihre Frisur. Ihre musikalische Entwicklung wurde geprägt von Punkrock sowie der Hamburger Schule. Oder so. Generell optimistisch, möglichst gelassen, immer auf der Suche nach den richtigen Worten und der besten Melodie, mit dem Wunsch, jemanden zu berühren und ansonsten eindeutig ziemlich ohne Ziel. Am Ende klappt immer alles! Die Frage ist bloß, wie. Aber das ist ok. Preisträgerin beim Treffen junge Musik-Szene 2014, 2015 Teilnehmerin der „Nahaufnahme“ des Treffens junge Musik-Szene. 2017 veröffentlichte Marie Diot ihr Album „Pinguin im Tutu – Weiß nicht, ob er Tänzer ist“.

Sonntag, 24. September 2017, 21:15 Uhr

Dokumentarfilm

Let's Dance – Episode 3: Alle auf die Bühne!



Tanz in mehr oder weniger großen Gruppen findet man in allen choreografischen Genres. Ob auf der Bühne oder auf dem Dorfplatz, ob Partyreigen, Chorus Line, klassisches Ballett oder Bollywood-Tanz: Die Gruppe bringt eine gemeinsame, geradezu ansteckende Energie zum Ausdruck. Miteinander tanzen, Musik und Raum teilen, als Einheit oder Vielzahl von Individuen auftreten, Harmonie oder Dissonanz ausdrücken, eine Show oder Machtdemonstration – der Tanz in der Gruppe erfüllt sehr unterschiedliche Funktionen.

Regie: Olivier Lemaire
Frankreich 2013, 52 min

Dienstag, 26. September 2017, 21:00 Uhr

ARENA #3: EXPERIMENTAL



nutrospektif laden ein zu einer Begegnung mit experimentellem Charakter. Dabei dreht sich alles um die persönliche Herausforderung, eine unwiederholbare Situation improvisatorisch zu meistern. Spontane Lösungen von Bewegungsaufgaben, der Umgang mit genreübergreifender Musik, der Abruf von ganz eigenen Inszenierungsideen und die reaktive Entscheidung im Moment sind gefragt. An diesem Abend steht vor allem der Mut der Tanzduos im Fokus. Wer stellt sich dem Unvorhersehbaren und lässt sich darauf ein? Gemeinsam mit den sie unterstützenden Ensembles, werden wir Zeug*innen des individuellen Ideenreichtums der jungen Tänzer*innen. Seid ihr bereit für dieses spannende Aufeinandertreffen? Am Ende des Abends wählt eine Jury aus Ensemblemitgliedern das Team des Abends und im Anschluss rocken wir zusammen die Tanzfläche auf der DANCE PARTY mit allen Tänzer*innen, Ensembles & Gästen!

Host: **Yeliz Pazar** – Vita siehe Seite 15.

Konzept: **Daniela Rodriguez Romero & Bahar Gökten** – Viten siehe Seite 85 & 112.

Musik: **DJane Reina (Irena Katadzic)** – geboren 1979 in Berlin, M.A. Kunstwissenschaft und Neuere und Neueste Geschichte 2012, spielte und tanzte von 1987 bis 1996 in verschiedenen Theaterensembles. Lernt seit 2002 Flamenco und besuchte dafür 2014 Sevilla. Legt seit 2008 allein oder im Crew-Verbund an verschiedenen Orten in Berlin sowie bei diversen Veranstaltungen u.a. für Geflüchtete, Graffiti-Sprüherinnen, Ausstellungen und Performances auf. DJane und Musikkuratorin bei mehreren Dance Battles: alte feuerwache Friedrichshain (OBM) und Kreuzberg (Frauen im HipHop); YAAM (Cypher Jam); 2. und 3. Tanztreffen der Jugend.

Mittwoch, 27. September 2017, 20:30 Uhr

Schaja Aenehsazy – Neun Zehn Hundert Sechs Und Neunzig geboren in der Stadt, wo selbst den Hunden die Sonne aus dem A**** scheint. Schreiben war ihr erster Freund und jetzt sind die beiden eigentlich verheiratet. Sie schreibt meist nette Kritik oder auch einfach nur Liebesbriefe. Fotografieren kann sie auch (ein bisschen). Jetzt pfercht sie ihr Studium ein bisschen ein, aber für die Berliner Festspiele ist immer Zeit!

Antigone Akgün – wurde 1993 in Frankfurt am Main geboren, wo sie bis heute verweilt und an der dortigen Universität Theater-, Film- und Medienwissenschaft und ab Oktober nun Dramaturgie studiert. Als große Theaterliebhaberin und Theaterschaffende verbringt sie unzählige Stunden in fensterlosen Probebühnen oder sitzt irgendwo zwischen den feinpolierten Glassfassaden der Skyline und liest Dramen oder bürgerliche Trauerspiele – am liebsten jedoch Komödien. Auch liebt sie es, ihre Abende mit Theaterbesuchen zu füllen, im Anschluss mit unterschiedlichen Theaterbesucher*innen in der U-Bahn oder bei einem Gläschen Wein das Gesehene zu reflektieren und ihre Gedanken zu den Inszenierungen alsdann niederzuschreiben und manchmal sogar zu veröffentlichen. Seit geraumer Zeit trägt sie eine große Faszination für das Tanztheater in und mit sich, weswegen sie folglich gespannt ist – aufs Schauen wie aufs Schreiben in den nächsten Tagen.

Max Deibert – geboren 1994 in Berlin. Lebt derzeit in Leipzig und studiert Literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut. Kann sich aufgrund der niedrigen Mietpreise ein Zimmer mit Blick aufs Völkerschlachtdenkmal leisten. War bisher zu faul zu googlen, um welche Völkerschlacht es sich handelte. Durfte schon für den Tagesspiegel und Bento (S.P.O.N) recherchieren und schreiben. Literaturpreis Prenzlauer Berg 2014, Treffen junger Autoren 2015, Literatur Labor Wolfenbüttel 2016. 2017 herrscht noch Flaute. Danke, Trump.

Miriam Pontius – wurde 1994 in Karlsruhe geboren und lebt wohl aus diesem Grund am liebsten in Süddeutschland – im Augenblick in Bamberg, wo sie im Master Neuere deutsche Literatur und Literaturvermittlung studiert. Wie das mit Drehbuch, Kamera und Schnitt funktioniert, lernte sie während ihres einjährigen Praktikums in einer Filmproduktionsfirma. „Schneiden oder Schreiben?“ ist keine Frage, die sie beantworten kann. Da lässt sie demnächst den Arbeitsmarkt drüber entscheiden.

Ansgar RiediBer – geboren 1998. War Preisträger u. a. beim Treffen junger Autoren; beim Lyrix Bundeswettbewerb für junge Lyrik; beim Landeswettbewerb Deutsche Sprache und Literatur Baden-Württemberg; beim Jugend-Lyrik-Preis der Stadt Stuttgart. Schreibt auch für den Blog des Staatstheaters Stuttgart. Seine Texte wurden mehrfach in Anthologien wie im Jahrbuch der Lyrik 2017 veröffentlicht und in Übersetzung im finnischen Lyrikmagazin Tuli & Savu.

Valentin von der Haar – geboren 1998, lebt seit nunmehr 19 Jahren in Hannover. Momentan genießt er noch die Freiheit nach dem Abitur, versucht herauszufinden, was er mit seinem Leben anfangen möchte und ist auf der Suche nach dem Etwas. Vor allem das Theater und die damit verbundenen Aktivitäten spielen eine große Rolle in seinem Leben. Ob es nun der Besuch von Tanz- und Theaterproduktionen oder das eigene Mitwirken an solchen ist, ist ihm im Grunde gleich. Obwohl er schon seit vielen Jahren am Theater tätig ist, war die Teilnahme am diesjährigen Theater-treffen der Jugend ein Höhepunkt seiner Schauspielerefahrung. Auch wenn Schauspielen und Regieführung für ihn im Vordergrund stehen, war seine Begeisterung und Leidenschaft für Tanz schon immer groß.

Fotos: **Dave Großmann** – geboren 1989. Linkshänder. Studiert(e) Kommunikationsdesign an der FH Potsdam. Seit 2014 Herausgeber von KWER – das Magazin der Abstraktion. Freiberuflich als Gestalter und Fotograf in Berlin unterwegs. Lebt seine künstlerische Freiheit sowohl als Tänzer wie auch im Kollektiv Plusminus3 aus. Dave ist nicht sein Spitzname.

Nominierungen

Neben den eingeladenen Gruppen waren folgende Produktionen in der Zwischenauswahl:

cheiranthus cheiri – an mauern wachsen
be(e)ensemble,
Freie Waldorfschule Überlingen

Genau so, aber anders
Kindertanzcompany Berlin
Sasha Waltz & Guests, Berlin

Insight
Lilia Santelli und Emma Lusena Ash,
TanzTangente, Berlin

Mehr Tote als durch Haiangriffe
Elbers/Zhukov, Forum Freies Theater (FFT), Düsseldorf

Z.E.I.T.L.O.S.
Zorzal, tanzhaus nrw, Düsseldorf

Irgendwo
tanzmainz club, Staatstheater Mainz

Nothing Twice
Junge Bürgerbühne und Junges Nationaltheater Mannheim

A close-up photograph of a yellow banana tied to a blue textured object with a red string. The background is a solid teal color. The word 'ESS' is overlaid in large white letters.

ESS



Society

Freedom of Movement

Priya Basil

1. The dance is all in this particular case.
 - 1.0 A sequence of steps and movements. A fusion of the diurnal and the dream.
 - 1.01 Presence more than rhythm.
 - 1.1 The dance can be off beat, out of time. The dancer is always in time, of the moment.
 - 1.11 *How can we know the dancer from the dance?*
(William Butler Yeats)

2. What is the case – a fact – it is movement as the essence of all life.
 - 2.0 (void)
 - 2.1 No living thing is ever entirely still.
 - 2.11 *I never dance. It's nothing natural to me. Although music really flashes me and I can feel the rhythms and the movements of the pieces – it all happens inside of my body. To me it would feel strange to express the feeling I have by dancing.*
 - 2.2 Motion is not absent simply because it is invisible.
 - 2.21 - - - (A dash usually represents a pause.)
 - 2.22 Beyond what the naked eye can see, there is constant activity.
 - 2.221 At a cellular level. Electrochemistry.
 - 2.2211 Deep dance.
 - 2.3 The human body is sustained by a circulatory system powered by the heart, that great muscular pump whose rhythm sets the beat of all e/motion.
 - 2.31 *At least once a week I choose a couple of songs on Spotify to dance to in my living room. While dancing a feeling of great joy goes through my body, my heart beats faster and I still feel good when I stop.*
 - 2.32 *Circulation is continuous movement; the transmission of something within a body, or from person to person, or place to place.*
 - 2.321 Are there nonetheless gaps that nothing can fill? Where nothing moves?
 - 2.33 *Every dance is a kind of fever chart, a graph of the heart.* (Martha Graham)

- 2.4 Existence depends on continuous flow – within and without.
- 2.41 *I dance in my mind a lot – most recently to the Kinks. Not really getting the lyrics (or what they mean when you do) is helpful. Stops one from thinking and just rips.*
- 2.5 What motion precedes the final shape of all invention, all art?
- 2.51 How does paint dress the canvas, music exit the instrument?
- 2.52 How are notes arranged on the stave, words on the page?
- 2.53 How is the imagination fired, the will to create powered?
- 2.531 *I frequently get up from my desk, turn up the music and "dance it out", as they used to say on "Grey's Anatomy". For me, it's a way to relax when intensely writing or translating, I "shake it off" (Taylor Swift is so wise) and jump around my flat, music blaring, mostly looking like someone having a fit rather than dancing, but trust me, it works, it get's your mind going again, plus, it's just so, so much fun.*
- 2.6 *To understand what I am saying, you have to believe that dance is something other than technique. We forget where the movements come from. They are born from life. (Pina Bausch)*

3. Life is a movement in time.

- 3.0 Dance is life intensified – spontaneously, sporadically.
- 3.01 *My last dance was with my son, a few days ago, in the living room. To Tom Waits. It was great: the little one was squeaking like hell and I felt deeply connected to him.*
- 3.1 Dance is simple, straightforward. Even when it isn't. Even when life isn't.
- 3.11 *Sometimes I dance on a whim, and the kids giggle and find it a little embarrassing. I remember feeling like that too. When the kids dance they usually disguise it a bit by playing the character of somebody else but, I can see they're testing their fantasies too.*
- 3.2 Dance me to the end of time. Or halfway. Or three steps until tomorrow.
- 3.21 An invitation.
- 3.211 *I remember that going to the party I couldn't wait to dance. And then it felt like I was on the floor for hours, though that's probably not true. I'm one of those oblivious dancers: I like to close my eyes (though I always think that's a little phony) and don't socialize much.*

- 3.3 All the moves that have yet to be brought to life!
- 3.31 The worlds that are still to be framed in flesh.
 - 3.311 Who will inhabit them, sculpt them?
 - 3.312 Who is allowed to come and go away? To stay?
 - 3.3121 Who receives the open invitation?
- 3.4 Dance is an appeal. Movement is also a decree.
- 3.41 Article 13 of the Universal Declaration of Human Rights.
 - 3.411 (1) Everyone has the right to freedom of movement and residence within the borders of each state.
 - 3.412 (2) Everyone has the right to leave any country, including his own, and to return to his country.
4. Time is the space in which freedom is measured.
- 4.0 Bodies in dance build new spheres: mobile chambers of limbs and longing.
 - 4.01 Dance is architecture without walls.
 - 4.1 *Dancing insists we take up space, and though it has no set direction, we go there together. Dance is dangerous, joyous, sexual, holy, disruptive, and contagious and it breaks the rules. It can happen anywhere, at anytime, with anyone and everyone, and it's free. Dance joins us and pushes us to go further and that is why it's at the center of ONE BILLION RISING.* (Eve Ensler)
 - 4.2 Freedom is a feeling and a condition. One does not necessarily include the other.
 - 4.21 *Gestern habe ich das letzte Mal getanzt. Eigentlich war ich gerade dabei, unser Schlafzimmer aufzuräumen, da lief ein Lied im Radio, das ich sehr gerne mag. Ich habe einfach alles stehen und liegen gelassen und ein wenig getanzt, ganz für mich allein. Es machte gute Laune und hatte etwas Befreiendes.*
 - 4.22 *Last time I danced: on holiday in Turkey, September 2016. The waiters burst into Turkish dance and got a few of us to join in. I felt free, happy and surprisingly unembarrassed.*
 - 4.23 *I danced in February in a nightclub in Berlin. It felt liberating and exhilarating, but it was also a therapeutic and somewhat meditative experience.*
 - 4.3 Is it possible to be happy without being free?
 - 4.31 *Ich bin in der DDR aufgewachsen. Tanzen war ein wesentlicher*

Bestandteil meiner Jugend. In Vorbereitung der staatlich verordneten „Jugendweihe“ wurden Tanzschulen organisiert und wir in die Standard-Tänze eingeweiht, wir nannten dies zusammengefasst „Volkstrott“. Mit 16 Jahren wurde es dann ernst. Jedes Wochenende waren wir immer samstags und manchmal auch sonntags auf Tour zu Tanzveranstaltungen in der Nähe. Herrliche Zeiten, von denen noch heute heroisch berichtet wird ... waren sie in der Tat manchmal so nicht ... aber die Vergangenheit umweht ja oftmals eine spezielle Wehmut ...

4.32 The World Happiness Report shows correlation between the happiest people and the strongest democracies.

4.321 The main factors contributing to happiness are: caring, freedom, generosity, honesty, health, income and good governance.

4.322 Surveys confirm that dancing contributes to happiness.

4.3221 Why do we need proof of what we know to be true?

4.4 In dance happiness and freedom can join hands, form a circle, run ever-growing rings round each other.

4.41 The last time I danced was at my wedding. I remember feeling upset that the DJ hadn't arranged a play list with the music we wanted, but at the same time I felt like it was too late to care. I wanted to dance all night, I didn't care who was watching or if anyone was around. I couldn't believe I was married, I was so happy. The happiest I've been in a very long time.

5. Freedom is the right to act, speak and think as you wish.

5.0 How might one move in the absence of any obstacles, barriers or constraints?

5.1 Dance is the body that wants to do more than obey.

5.11 Tanz ist die Bewegung der Anderen. Sie sind wie Wellen, vor dir, neben und in dir. Der Teller der Platten serviert die fließenden Früchte. Violent Femmes, denkst du, greifst nach Blister in the Sun. Ihre Füße tragen dich. Ihre Arme treten dich. Deine Wunden sind ihre Wunden. Ihr nehmt der Nacht die Müdigkeit, presst den Rhythmus aus dem Gerät, das andere Körper nennen.

5.2 *Questions I ask myself: It seems certain freedoms still need to be framed? How neutral can our thinking be? How much do we identify ourselves with the causes of the injustices in society? Where does personal responsibility start or end? (Sidi Larbi Cherkaoui)*

5.3 Dance can be orthodox. Then it is not dance, but ballet.

5.31 Classical or modern, ballet is a form of aesthetic tyranny.

5.311 The dancers almost identical, clone-like, as if turned out on a factory assembly line.

5.3111 Bodies trained to form a corps, a bigger body, which must move as one, in symmetry, synchronized.

5.31111 A corpse?

5.312 Which is not to say that ballet cannot be seductive, spellbinding, even sublime. But the beauty of absolutism is also its crime.

5.4 The democracy of modern dance! Room for every shape, age, sex, size and colour.

5.41 Granted, this form too has its dictators.

5.411 Still, it is more inclusive, more diverse.

5.4111 Dance with all the rules reversed.

5.5 Dance is thought made physical but kept fluid.

5.51 *The people who come to work with us don't want to just keep dancing for the sake of it. They want to keep thinking.*

(Lloyd Newson)

5.52 Images composed from the motion of arms and legs.

Corporeal design. Flesh turned philosophy.

5.521 *I'm trying to choreograph your mind.* (William Forsythe)

6. What moves you, against – or in line with – your wishes?

6.0 The personal.

6.01 *I love to dance, particularly with a man.*

6.1 The political.

6.11 *Lieber tanz ich als G20.*

6.12 Many people acting together to realize a goal form a movement.

6.2 Art and politics in tango.

6.21 Are they good dance partners?

6.211 Yes and no.

- 6.22 The principle of lead and follow.
- 6.221 In dance confined to a duo, in politics defining every scenario.
 - 6.222 Artists are also citizens. Two selves, amongst many. Who leads, who follows? Who knows?
 - 6.2221 The work decides.
- 6.3 Movements, individual and collective.
- 6.31 *This is power, it is glory on earth and it is yours for the taking.* (Agnes de Mille)
 - 6.32 Who wants to move to someone else's tune?
 - 6.321 *I think I would dance to anything.*
 - 6.322 *I would like to no longer dance to anything but the rhythm of my soul.* (Isadora Duncan)
 - 6.323 *The music was not quite what I would have preferred. Hence, the enthusiasm remained limited ...*
- 6.4 Dance as a choice. Yours. Mine. Ours. Theirs.
- 6.41 *We danced last night ... in the bedroom ...*
 - 6.42 Sometimes an involuntary reaction.
 - 6.421 *My head moves up and down, unconsciously.*
- 6.5 To be swept up. Caught in the flux. Yet stay independent, free to throw your own particular shapes in any conceivable context.
- 6.51 *If I can't dance it's not my revolution.* (Emma Goldman)
- 6.6 To move back and forth, side to side, up and down, round and round, under and over, in between and every combination of all these yet to be seen. And more. Once more. And again.
- 6.61 *Repetition is not repetition ... The same action makes you feel something completely different by the end.* (Pina Bausch)
- 6.7 No single pose, no fixed position.
- 6.71 *The world is like a mask dancing. If you want to see it well, you do not stand in one place.* (Chinua Achebe)
7. It is not the how of moving that matters, but the why.
- 7.0 (void)
 - 7.01 *I was invited as a critic to give feedback to some architecture students at the university who'd been tasked with making chairs out of wooden fruit boxes. To set the students at ease, I danced briefly for them. It was embarrassing, but this was the goal. The*

idea was to calm the students' nerves: they could no longer fail, because the dancing critic was by far the more awkward.

7.1 There are things that appear impossible to set into motion. Nevertheless, they make themselves manifest – if only for brief, glaring instants.

7.11 They can be loud, momentous.

7.111 Woodstock. Tahrir Square.

7.1111 And those who were seen dancing were thought insane by those who could not hear the music.

7.12 They can be quiet. Moments of mystery, of magic.

7.121 There was one cousin of mine who danced brilliantly and would challenge or invite all sorts of partners to join him. He's a cheeky sort of fellow with a glint in his eye who learned his dancing at dance halls up and down the country in Ireland in the 70's, at the time when the showbands did the circuit in the town halls. I remember as a young teenager watching him lead aunts and older cousins of mine, and also girls or women to whom he took a liking. He always made such a gorgeous flowing picture out of the two, regardless of how beautiful or gifted the partner was. This picture also had a lot of fire in it and a touch of eroticism. I nearly fell of my chair when one year he asked me. And we danced, and I remember at the time I wasn't really comfortable with myself yet as a person – I must have been about seventeen. But, I danced brilliantly with him too, just like all the others! At least that was how it felt to me.

7.13 Dance is the heaven that needs no god.

7.2 There is such a thing as the wrong move at the wrong moment.

7.21 It happens too often in politics, rarely in dance.

7.211 I've toyed with the idea of taking lessons and learning some proper moves but that feels like work and I quite enjoy my unconscious incompetence. You don't have to be a dad to dance like one.

7.212 It's great fun to dance with friends – without hesitating if it looks awful or "too much", old-fashioned or whatever. Sometimes, I also dance with the headphones on, the louder the music the better – I look outside the window, feel a little bit immature and laugh.

7.213 It doesn't matter if you swing like an ape, or choose your steps as carefully as Travolta; when music and wood floor make you glide, you know, given the chance, you can take anything in your stride.

7.3 Dance is defiance. Of ability, of reality, of gravity.

7.31 The fact that we are doing this changes fuck all ... It's better to say something than to say nothing at all. (William Forsythe)

7.4 That which cannot be spoken can still be danced.

7.41 I think everybody should dance more often. It's an opportunity to express things that I wouldn't have the courage to do in another context.

7.42 If I could tell you what it meant, there would be no point in dancing it. (Isadora Duncan)

7.5 The inexpressible remains embedded in whatever is expressed.

7.6 ()

7.7 Dance needs no music. It makes its own.

7.71 The song of a body in e/motion.

7.8 To move is to assert presence, insist on relevance.

7.9 Where there is dance there can be [no] silence.

This movement is inspired by Ludwig Wittgenstein's "Tractatus Logico Philosophicus". "One Billion Rising" is the biggest mass action in human history to end violence against women. All unattributed statements in italics are taken from a small survey about dance conducted by the author.



Der QR-Code führt zur deutschen Übersetzung des Essays von Priya Basil auf dem Blog der Berliner Festspiele.

Wer bin ich, wenn ich tanze?

Fünf Kurztexte von Tanzschaffenden mit Zeichnungen von Andreas Töpfer*

Ben Hasan Al-Rim

Ich bewege.

Ich denke, ich glaube, ich fühle. Ich speichere. Ich nehme wahr, ich entscheide und handle. Ich höre, ich fließe, ich breche und teile. Ich fliege und laufe, ich schwebe, ich trage und werfe. Ich kontrolliere. Ich biege und erreiche eine Extreme. Eine Grenze. Meine Grenze. Verschieben. Überall. Ich hasse, weil ich lieben darf. Ich sehe. Mehr als sonst. Anders. Ungewöhnlich. Überraschend. Neu. Immer gleichbleibend. Immer kreisend. Sich wiederholend. Ich hole wieder. Drastisch und auf den Punkt gebracht. Die Musik gibt vor, bis ich die Musik bin.

Der Unterschied zum Leben ist die stetig wachsende Freiheit, in der ich mich bewegen darf.

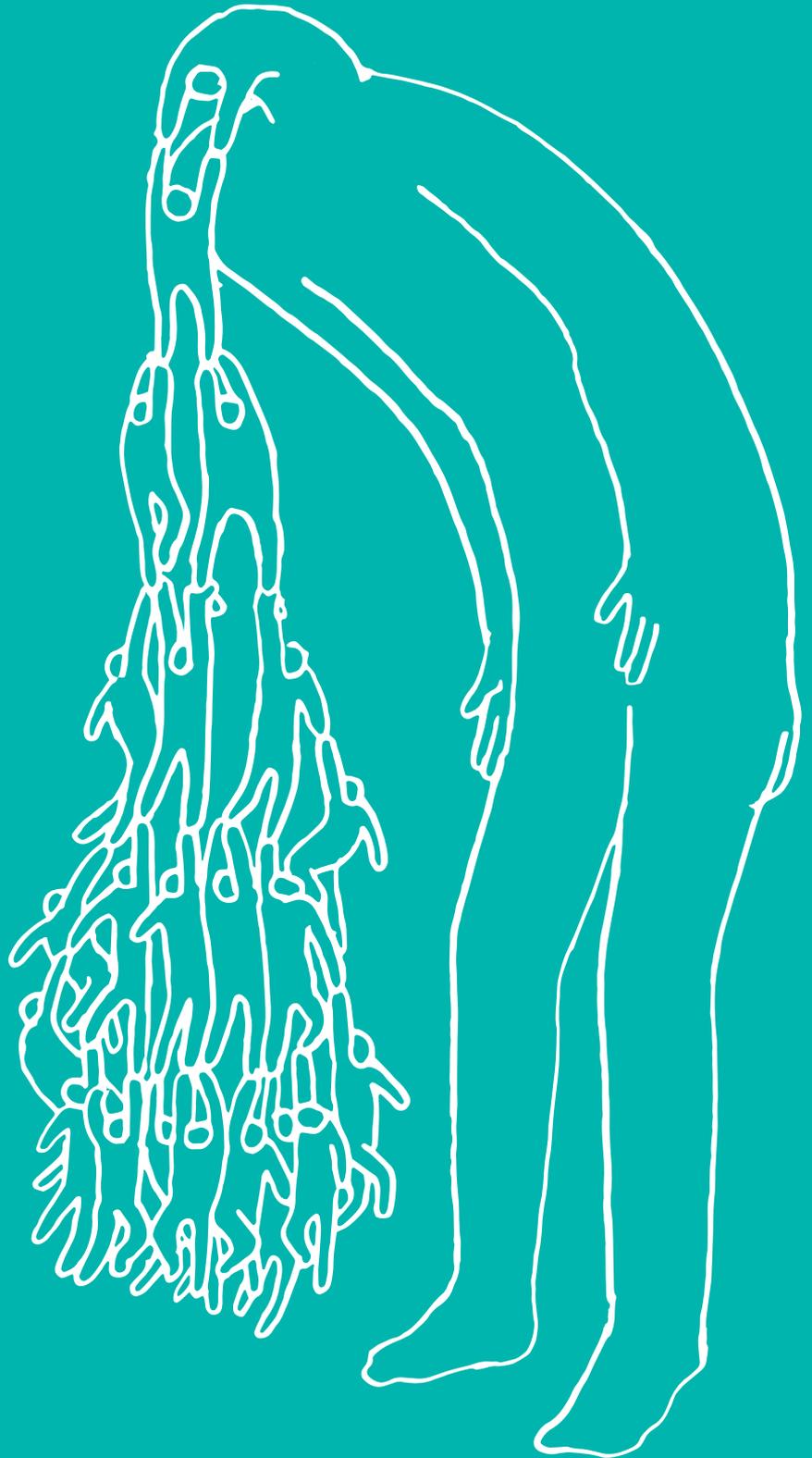
Was empfindest du, wenn ich tanze?

Wenn die Zeit sich nicht bewegt, weil sie mir zuschaut, dann bin ich die Welle und das Publikum ist der Ozean.

*Die Zeichnungen von Andreas Töpfer sind dem Buch „Drawing from what falls next to you“ entnommen. Es erschien zum zehnjährigen Bestehen des Hochschulübergreifenden Zentrums Tanz (HZT) Berlin und skizziert in Texten und Zeichnungen, was das HZT heute ausmacht und was es morgen werden könnte. Wir danken dem HZT Berlin für die Genehmigung zum Abdruck.



Der QR-Code führt zum Buch.



Alle Körper haben einen Namen. Sie sind immer eine Kathrin, eine Yael, eine Yasemin oder ein Ahmed, vielleicht ein Naishi, aber wir sprechen immer mit Menschen, nie mit Körpern.

Treffen wir auf jemand Unbekanntes, so stellen wir uns gegenseitig vor. Werden z.B. nach Kriegen Gebeine geborgen, denen man keine Namen zuordnen kann, so werden alle Anstrengungen unternommen, die Personen zu identifizieren, um ihnen ihre Namen zurückzugeben. In den letzten Jahrzehnten wurde viel diskutiert, um eine falsch verstandene kartesianische Unterscheidung von Leib und Seele zu revidieren. Wilhelm Reichs Ausruf „Ihr habt keine Körper, ihr seid welche“, steht symptomatisch für einen eher ganzheitlich orientierten Blick auf die Menschen. Und doch reden wir nach wie vor über „die Körper“. Unsere Sprache erlaubt uns, eine Unterscheidung zu treffen und schafft somit eine Realität. Unser Ich, welches wir als scheinbar vorgeschaltet empfinden, lässt uns auf unseren eigenen und den Körper anderer Menschen schauen, ohne an deren Namen zu denken. Das Begehren sehnt sich gelegentlich geradezu nach Körpern ohne Namen. Dieser „Doppelaspekt“ in der Betrachtung von Körpern kreiert eine Ambivalenz, die immer präsent und unauflösbar ist. Auch der auf der Bühne tanzende Körper kann ihr nicht entkommen. Wir sehen immer beides: einen benannten und einen unbenannten Körper. Tanzkünstler*innen können nun den einen oder den anderen Aspekt betonen, aber sie operieren prinzipiell aus einer Position zwischen diesen beiden Polen.

Der Regisseur Peter Brook schreibt in seinem Buch "Wanderjahre. Schriften zu Theater, Film & Oper 1946–1987" über den Moment, als er im Theater klassischen indischen Tanz sieht. Er sagt sinngemäß: Trotz all der hochkodifizierten Bewegungen, die für einen Nichteingeweihten kaum entschlüsselbar sind, sieht man doch immer noch einen Menschen, der tanzt. Diese Beobachtung beschreibt meines Erachtens die Ambivalenz tanzender Körper auf der Bühne ziemlich gut. Ein Körper, der tanzt, kann in gewisser Weise immer benannt werden. Er ist Träger von Kodierungen, die Hinweise auf seine Biografie, seine Kultur, seine Ausbildung und die gewählte Ästhetik geben können, er geht allerdings nie ganz darin auf. Er repräsentiert all dies, aber eben

auch immer sich selbst. Andersherum gilt das natürlich auch: Wir können auf der Bühne „Ich“ sagen, so viel wir wollen, unseren Kodierungen entgehen wir nicht. Choreograf*innen können nun den einen oder den anderen Aspekt mehr betonen, aber es ist die Oszillation zwischen benanntem und unbenanntem Körper, die charakteristisch für den Bühnentanz ist.



Die Muskeln angespannt, den Kopf leicht zur Brust gebeugt, die Hände zur Faust geballt, springe ich in die Luft. Zehnmal, zwanzigmal. Drei Minuten lang. Irgendwann höre ich auf zu zählen. Das Springen ist wie das Rennen gegen eine Wand: Absprung, Aufprall, Erschöpfung. Zurück auf Anfang und das Ganze von vorn. Ich fühle meinen Puls. Meine Anstrengung ist sicht- und hörbar. Schweiß rinnt den Oberkörper hinab, bildet bei jedem Aufkommen auf dem Bühnenboden kleine Schweißpfützen. Ich muss aufpassen, darauf nicht auszurutschen. Mein Atem ist unüberhörbar und mäandert in merkwürdigen Tonfolgen, denn zunehmend keuche, hechle, japse ich nach Luft. Ich bin nah am Kollabieren, aber ich höre nicht auf. Nächster Absprung, nächste Landung. Die Schwerkraft muss doch zu überwinden sein! Ich strecke beim Sich-Loslösen vom Boden meinen Oberkörper noch mehr in die Luft, versuche ihn größer werden zu lassen, reiße die Arme in die Luft, ziehe gleichzeitig meine Beine möglichst nah an den Bauch. Ich bin in ständiger Bewegung, komme selbst in den Momenten der Erschöpfung nicht zur Ruhe.

Die Beine werden bei jedem Sprung schwerer. Sie erinnern mich daran, dass mein Körper nicht nach dem Himmel verlangt, sondern mit der Erde verbunden ist. Diese Gegebenheit möchte ich überwinden. Wie im Gehen, wenn sich die Fußsohle für einen Moment vom Boden löst, entziehe ich mich im Sprung für einige Sekunden der Erdschwere, um im darauffolgenden Fall daran erinnert zu werden, wo mein Platz ist, nämlich auf der Erde und nicht in einem luftigen Bereich des Dazwischen. Meine Bemühungen sind vergeblich, mein Scheitern ist von vornherein inbegriffen. Dennoch bereitet es mir eine Lust. Auf der Bühne darf ich mit Gegensätzen arbeiten, Grenzen überschreiten und Gesetzmäßigkeiten wenigstens für einen Bruchteil an Zeit umkehren. Ich muss dabei keine Erklärungen abgeben. Mein sich bewegender Körper spricht für sich. Mein bewegter Körper erzählt über mich.



Ich bin ich, wenn ich tanze, klar! Aber wer bin ich? Wie gut kenne ich meinen Körper?

How do I define my identity? Am I just a dancer who executes movements or do I represent a culture or political agenda? Can I be "just" an energetic Israeli body that dances in space with no extra layers? Can a Syrian dancer in Berlin be perceived simply as a dancer and not as a Syrian refugee who dances?

Of course our nationality is the basis of how we are perceived on stage. But what defines me from others – other Israelis, Syrians, Germans, Japanese ...?

I believe that our breathing system is a vital tool in defining who we really are. I am an individual, that is clear. But what makes me different from other dancers? The answer lies in the way in which I breathe in relation to movement, to my natural energy, the way I create physical harmony or disharmony with connection to my past and present. My "use-abuse" of my breathing movement system leads the body and the mind to search for an (honest) connection between the three elements: nervous system, breathing respiratory system and mind. The more we discover the hidden spaces in our bodies, the more life we breathe into them to bring them alive and define the identity of our living body. The "use-abuse" challenges myself and other dancers, to dive into deep search, and leads to clearer physical definition, peeling layers and searching for our most authentic, honest bodies. It searches for connection between our somatic structure and our personality.

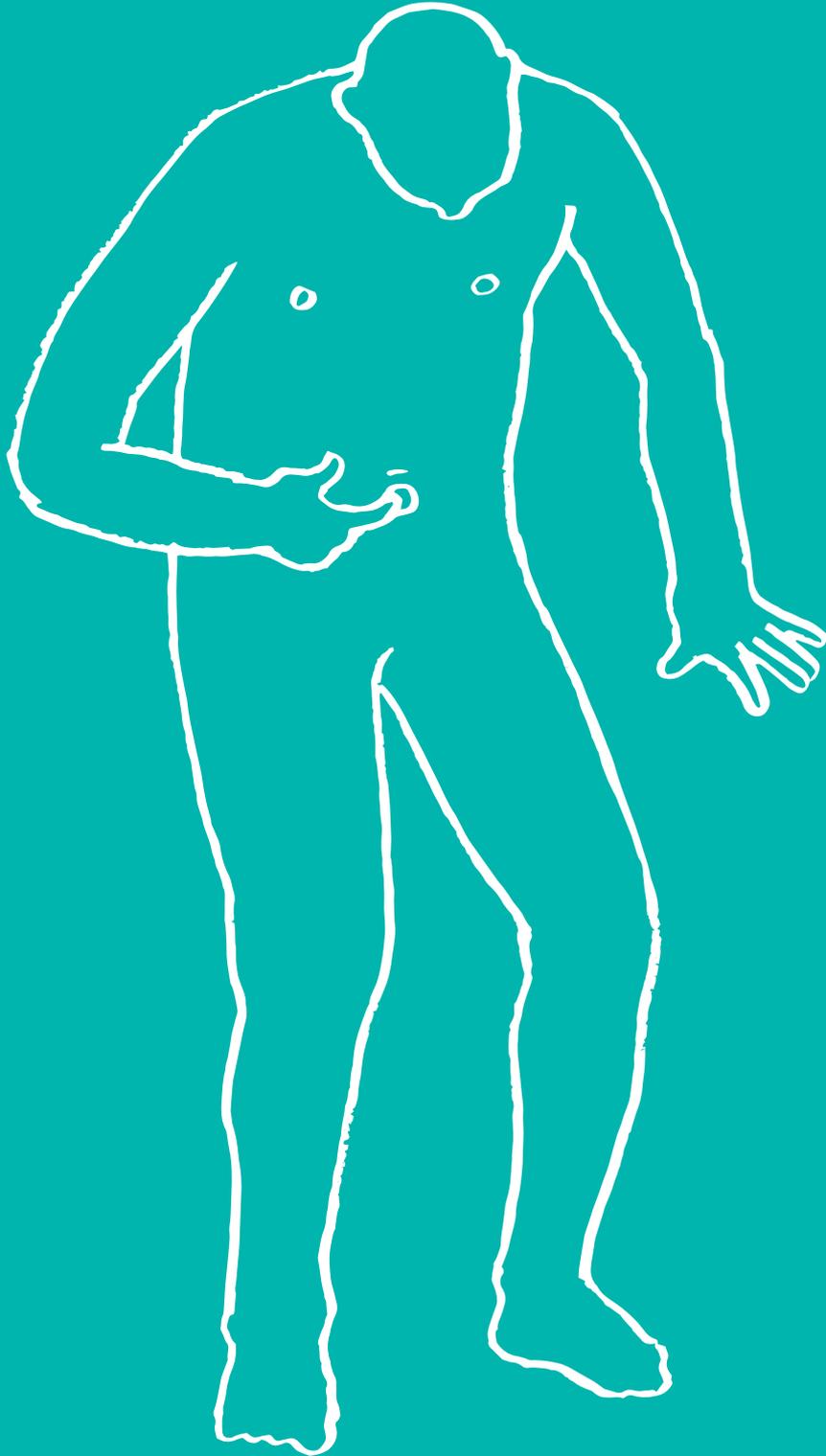
Furthermore, we dance our emotional interaction between subconsciousness and consciousness.

Whether the dance may be abstract or has a narrative, we are always connected to our emotional system in one way or the other! We are all organisms with a nervous system, a respiratory breathing system and a mind. I truly believe that breath communicates between these three systems. Breath is the basis for what has enormous (emotional) influence on our definition as dancers and performers. This triangle constructs our complexity as individuals and, as such, it reflects on us as well as on society. When I dance, I am a breathing organism that shows different displays and various different layers of both my history and my present. The body manifests different layers and a specific energy, which is an outcome of where we were born and grew up, our first memories, first traumas, all the people we have met, and the places, the films, the books and the images that left a significant signature on our selective memory. When we dance, these all blend with a certain personal energy and construct the total "I". At certain moments we may zoom in on one specific moment and construct a whole physical vocabulary out of one "hidden" memory. It is this endless source, this archive, in endless rhythm with the breath, that constructs our very special individual physical-emotional identity that defines one from another. WER BIN ICH, WENN ICH TANZE? The answer keeps on changing during this physical-mental ongoing breathing journey. The "I dance-puzzle" is a lifelong collection of events.



Der QR-Code führt zur deutschen Übersetzung des Textes von Nir de Volff auf dem Blog der Berliner Festspiele.

Beim Ballett habe ich gelernt, wie man sich die erste Position der Arme merkt: Die Hände werden auf Bauchnabelhöhe gehalten, Handinnenflächen zum Körper hin. Manchmal wich meine Vorstellung, auf welcher Höhe mein Bauchnabel liegt, von der Realität ab, ich meinte, dass der Bauchnabel weiter unten am Bauch liege und entsprechend hielt ich, wenn ich nicht in den Spiegel schaute, meine Hände zu tief. Das zu korrigieren und plötzlich die richtige Lösung zu spüren, ist eines der schönsten Gefühle beim Tanzen überhaupt. Oder ist es kein Gefühl, sondern eine Erkenntnis? Für die Instanz, die weiß, wo der Körper sich im Raum gerade befindet und wie er positioniert ist, gibt es den Begriff des kinästhetischen Sinns – mein Topfavorit unter den Sinnen. Genau zu wissen, wo das Ohr ist und wo der Rücken – egal, ob im Gespräch mit jemand anderem, beim Einkaufen oder während einer komplizierten Bewegungssequenz, empfinde ich als äußerst schönes Gefühl, es verleiht mir die Fähigkeit, so etwas wie meinen Standpunkt zu kennen. Und wenn ich den körperlichen Standpunkt kenne, das habe ich schon oft bemerkt, kenne ich auch meinen gedanklichen Standpunkt in der jeweiligen Situation besser. Kurz gesagt, auch außerhalb des Tanzens ist mein Bewusstsein dafür, worum es gerade geht, geschärft, ich kann schneller reagieren, die Situation einschätzen, mit ihr letztendlich auch spielen. Manchmal sehe ich mich wie von außen, weil ich mich von innen sehe. Das – aber darüber kann ich nur spekulieren – ist womöglich der Punkt, an dem die Sprache ins Spiel kommt und die Wörter heranrauschen, die die Situation beschreiben, die Lage benennen.



Wenn ich tanze, dann bin ich ein Teil der Welt. Das ist schon alles. Ich arbeite mit den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen. Exklusiv inklusiv. Das klingt nach Grenzen, ist aber Grenzüberschreitung. Tanz als Sprache, als Forschung nach dem, was hinter den Worten steckt. Die Suche nach dem Unsagbaren oder Unbekannten, vielleicht dem Wahren, auch dem Schönen. Bei aller Vielfalt auch die Suche nach dem Gemeinsamen – und dabei etwas Fremdes dennoch fremd sein lassen. Und auch die Neugier auf die den Körpern eingeschriebenen Biografien. Hinschauen und Hingabe. Ins Antlitz des Anderen schauen und nicht nur die Oberfläche wahrnehmen. Auch bei mir. Tanz ist Praxis und leibliche Erfahrung. Etwas immer wieder tun, damit es etwas Eigenes wird. Und dann die Hoffnung auf eine Resonanz in der inneren und äußeren Welt. Wissen Menschen, die nicht tanzen, wie es ist, sich aufzulösen, die Grenzen des eigenen Körpers zu überschreiten, sich neu zu entdecken und dadurch ganz nah an sich heranzukommen? Wenn ich tanze, dann bin ich nicht nur ein Teil der Welt, dann bin ich Welt.





Priya Basil – ist Schriftstellerin britischer Herkunft und politische Aktivistin. Geboren in England, wuchs sie in Nairobi auf, studierte in Bristol Literatur und zog 2007 nach Berlin, um hier als Schriftstellerin zu arbeiten. Seitdem hat sie mehrere Romane veröffentlicht. Sie engagiert sich sehr aktiv politisch, u.a. für weltweite Waffenkontrolle und für den Aufruf „Die Demokratie verteidigen im digitalen Zeitalter“. 2010 gründete sie die Autor*innen-Plattform „Authors for Peace“.

Andreas Töpfer – ist freier Grafikdesigner, Illustrator und Zeichner. Er gründete 2003 mit Daniela Seel den Verlag KOOKbooks und ist visueller Redakteur für das norwegische Literatur- und Kulturmagazin Vagant. Er arbeitet im Milchhof: Atelier und mit Buchgut in Berlin. In seiner überaus reichhaltigen Arbeit untersucht er den Erkenntniswert von Zeichnung und Illustration.

Christoph Winkler – ist freischaffender Choreograf. In seiner Jugend war er Gewichtheber und Judoka und studierte später Tanz. Er trat in Technoclubs der Berliner Underground-Szene auf. Anschließend studierte er in Berlin Choreografie und gründete eine Produktionsfirma für experimentelle Musik. Er hat mehr als 20 Tanzstücke geschaffen, die ein Spektrum von persönlichen bis stark politischen Themen bieten. Sie stehen ganz in ihrer Kunstform, werfen aber aktuelle gesellschaftliche Fragen auf.

Björn-Helge Meyer – ist Tanz-Dramaturg und Performer. 2013 gründete er mit Katja Richter das Performancekollektiv RICHTER/MEYER/MARX. Es widmet sich den Verbindungen zwischen Text und Tanz, zwischen Performing Art und Publikum, zwischen Bühne und Bildender Kunst. Für die Performance „repair:move“ wurde er 2014 mit dem ersten Preis für das beste Tanzsolo beim VI. SoloDuo Wettbewerb NRW + friends in Köln ausgezeichnet.

Nir de Volff – ist Tänzer und Choreograf. Er studierte Tanz an der Bat Dor Hochschule in Tel Aviv und war an verschiedenen Kompanien in Tel Aviv engagiert. Nach mehreren Residenzen in Amsterdam und Berlin zog er ganz nach Berlin und gründete die Kompanie Nir de Volff/TOTAL BRUTAL, die weltweit Gastspiele gibt. Zuletzt erarbeitete er mit drei syrischen Tänzern das Stück „Come as you are # Berlin“ am Berliner DOCK 11. Ihn beschäftigen in seiner Arbeit die Zusammenhänge von Identität und philosophischen physischen Fragen.

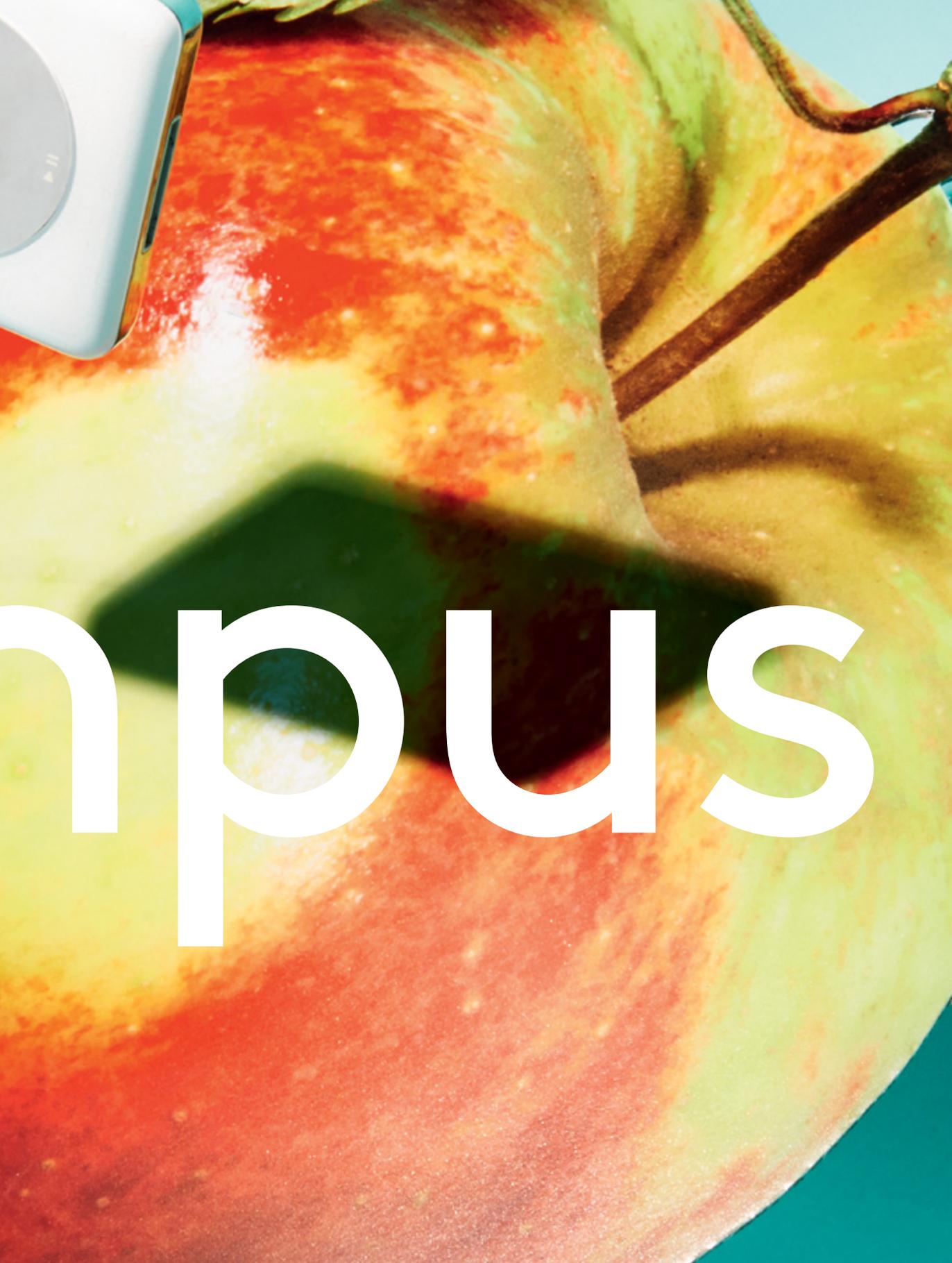
Martina Hefter – ist Dichterin und Performancekünstlerin. Sie beschäftigt sich in ihrer Arbeit mit den Schnittstellen zwischen Körper, Bewegung und Sprache, so zuletzt in der Performance-Installation „Writing Ghosts“. 2012 war sie künstlerische Leiterin des Projekts „Dichtungsschreiber. Dichtung trifft Tanz“ am Berliner DOCK 11.

Ben Hasan Al-Rim – ist ausgebildeter Krankenpfleger und Tänzer. Er arbeitete einige Jahre im Krankenhaus und wurde über die Mitwirkung in der TanzZeit-Jugendcompany zum Tänzer. Er beschäftigte sich mit Urban Movements in verschiedenen Stylez. Seit 2013 lehrt er Tanz an Schulen und leitet und begleitet Workshops. Er engagiert sich für Tanzprojekte in Berlin, u.a. Kinder- und Jugendsozialarbeitsprojekte, in Flüchtlingsheimen als Unterrichtsleiter, als Workshopleiter/Assistent und als Organisator und tritt in Berlin als Tänzer auf. Auch ist er Jury-Mitglied des Tanztreffens der Jugend.

Tomas Bühner – ist Tänzer und Tanzlehrer. Er studierte klassischen und modernen Bühnentanz und war Tänzer beim Tanztheater Bremen. Er arbeitete mit vielen internationalen Choreograf*innen zusammen. Heute beschäftigt er sich mit der Weitergabe von Bewegungswissen in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen. Besonders wichtig ist ihm die Einbindung minderjähriger Flüchtlinge in künstlerische Prozesse. Er ist Jury-Mitglied des Tanztreffens der Jugend und Mitbegründer des Tanz Kollektiv Bremen.

A close-up photograph of a white iPod in the top right corner. The iPod's screen is black, and the click wheel is visible with the word 'MENU' and two sets of double arrows. The background is a vibrant, abstract gradient of red, orange, and yellow, resembling a sunset or a textured surface. The word 'Cam' is written in a large, white, sans-serif font across the middle of the image.

Cam



ampus

Campus

Das CAMPUS-Programm richtet sich an die jugendlichen Teilnehmer*innen des Tanztreffens der Jugend. Es untergliedert sich in die Bereiche *Praxis* mit Intensiv- und Impuls-Workshops, *Dialog* mit den täglichen Aufführungsgesprächen und widmet sich im *Fokus* der Vermittlung des Werkes bedeutender Choreograf*innen.

Praxis

Intensiv-Workshops

Die Teilnehmer*innen nehmen vormittags an fortlaufenden Workshops teil, die aufeinander aufbauen und an deren Ende eine kurze Präsentation steht, um auch den anderen Tänzer*innen zu zeigen, wie in den Workshops gearbeitet wurde.

Samstag–Dienstag, 26.–23. September 2017, 09:30–12:00 Uhr

Präsentation

Mittwoch, 27. September 2017, 14:00–15:00 Uhr

Did I just do that? Instant Composition

Neben dem Workshop-Ziel, eine (selbst)bewusste Präsenz während des Improvisierens in einer Vorstellung zu entwickeln, werden wir uns unterschiedlichen Fragen widmen: Was bringt mich in Bewegung? Wie baue ich einen spannenden Dialog zur Live-Musik auf? Welche Tools sind vorhanden, damit ein Stück im Moment entsteht? Wir beginnen den Tag mit Bewegungsforschung und nutzen das Material als Basis, um eine Beziehung zu unserem direkten Umfeld, der Musik und unserem persönlichen Interesse herzustellen. Durch das zusätzliche bewusste Stärken unserer Sinne erschließt sich ein breites Spektrum an Gestaltungsmöglichkeiten und spontanen Interaktionen mit der Musik und den Mittanzenden. Freude am tänzerischen und musikalischen Ausprobieren stehen dabei im Mittelpunkt des Workshops.

Mit **Berit Jentzsch** – sie studierte an der Palucca Hochschule für Tanz Dresden. Seit 1998 arbeitete sie als zeitgenössische Tänzerin u.a. mit Ultima Vez, DorkyPark, Van Grimde Corps Secrets und Armin Petras zusammen. Sie gastierte auf zahlreichen Festivals im In- und Ausland, absolvierte 2012 ihren M.A. in Instant Composition im zeitgenössischen Tanz an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main und gibt regelmäßig Vorstellungen und Workshops in diesem Bereich. Seit der Spielzeit 2013/2014 ist sie als Tänzerin und Choreografin festes Ensemblemitglied am Schauspiel Stuttgart.

und **Miles Perkin** – er studierte am Jazz-Institut der Universität der Künste Berlin und der McGill University Montreal. Er komponiert Musik für Tanz, Filme und Theaterproduktionen in Kanada und Europa. Neben seinem musikalischen Hauptprojekt, dem internationalen Miles Perkin Quartet, entstanden Soloarbeiten und CD-Veröffentlichungen. Er ist außerdem Teil mehrerer Musikprojekte, wie z.B. der Band Coal Oven und leitet das Musikensemble Common Thread aus Montreal. Er arbeitet regelmäßig mit Julyen Hamilton. Weitere Arbeiten entstanden u.a. an der Schaubühne Berlin, den Münchner Kammerspielen, dem Staatstheater Stuttgart und mit der Company Van Grimde Corps Secrets.

Finding Dory

Um mit Menschen zusammenleben zu können, die andere Wertvorstellungen als wir haben und deren kulturelles Leben anderen Normen folgt, ist es hilfreich, eigene kulturelle und soziale Normen künstlerisch zu reflektieren. Inspiriert durch die Figur des Paletten-Doktorfischs Dory aus dem Walt-Disney-Film „Finding Nemo“ machen wir uns im Workshop auf die Suche nach anderen Formen des Lernens und versuchen dabei, überlieferte Vorstellungen von unseren Körpern und den sie umgebenden Räumen zu vergessen. Dadurch erhalten wir die Möglichkeit, neu zu definieren, was Tanz sein kann. In Choreografien erproben wir, wie es sich anfühlt, sich außerhalb der Norm zu bewegen. Hierbei gilt es, durch simuliertes Nicht-Wissen neue Frei-Räume zu erschließen, in die wir aus den Normierungen von Körpern und Räumen heraus entfliehen können.

Mit **Jochen Roller** – geboren 1971 in West-Berlin. Studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen und Choreografie am Laban Dance Centre in London. Er arbeitet als Choreograf, Dozent und Kurator. In seinen Stücken, Workshops und Programmreihen befasst er sich mit interkulturellen, sozialen und politischen Themen, die durch Tanz in Bewegung gebracht werden. Bewegung ist in seinen Arbeiten das Kommunikationsmedium von intelligenten Körpern, die auf empathische und intellektuelle Weise in einen konfrontativen Dialog treten. Choreografie wird hierbei sowohl als ästhetischer wie auch gesellschaftlicher Gestaltungsprozess verstanden. 2016 und 2017 ist er Gastprofessor im MA Performance Studies an der Universität Hamburg. Seine neue Produktion „Blutsbrüder“ über Deutsche, die sich entsprechend vorherrschender Vorstellungen von Ureinwohner*innen Amerikas verkleiden, hat Mitte Oktober an den Sophiensælen Premiere.

I AM PRESENT

Immer online, immer erreichbar, aber wann sind wir wirklich da? Im Tanz auf der Bühne haben wir die einmalige Chance, den Moment zu erleben und im Hier und Jetzt mit den in unseren Körpern eingeschriebenen Biografien von uns zu erzählen. Wir beginnen in diesem Workshop mit einem zeitgenössischen Warm-up, schaffen ein Bewusstsein für den Augenblick, arbeiten dann an eigenen Bewegungssequenzen und beschäftigen uns mit der Frage: Wo fängt das eigentlich an, das Tanzen?

Mit **Tomas Bünger** – Juror des Tanztreffens der Jugend. Vita siehe Seite 112.

Vom Cypher ins Theater: Urbaner Tanz im Bühnenkontext

Tanzkulturen innerstädtischen Ursprungs wie z.B. Breaking, Voguing, Popping, Locking oder House Dance werden unter dem Begriff Urbaner Tanz zusammengefasst. Dieser ist stark musikalisch geprägt, interaktiv und improvisatorisch. Unter dem Motto „Vom Cypher ins Theater“ erfahren die Teilnehmer*innen gemeinsam mit Daniela Rodriguez Romero und Bahar Gökten vom Tanzkollektiv nutrospektif, wie urbaner Tanz in der Kultur selbst praktiziert wird und wie er auf der Bühne funktionieren kann. Es werden Basics verschiedener urbaner Tanzstile gelernt, angewandt und durch künstlerische Herangehensweisen verändert. Dabei ist wie bei allen Freestyle-Tänzen die Kreativität jeder*jedes Einzelnen gefragt. Jede*r ist eingeladen, ihre*seine eigene Erfahrung und Persönlichkeit mit in die Bewegung zu bringen.

Mit **Daniela Rodriguez Romero** – sie ist freischaffende Bühnenchoreografin, urbane Tanzkünstlerin und Gründungsmitglied des Kollektivs nutrospektif aus Nordrhein-Westfalen. In der künstlerischen Auseinandersetzung mit diesem erforscht und inszeniert sie die urbane Tanzkultur im Theaterkontext. Ebenso konzipiert sie Bühnenstücke speziell für den Jungen Tanz. In der Lehre widmet sie sich der Kunst in Bildungskontexten. So ist sie als Choreografin auch Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Tanz und Bewegungskultur an der Deutschen Sporthochschule Köln, u.a. im Masterstudiengang M.A. Tanzkultur V.I.E.W. sowie für Lehramtsstudierende. 2015 wurde ihr Lehrkonzept „Urbaner Tanz in Schulen“ mit dem Lehrpreis für Dozierende ausgezeichnet. Ihr ehrenamtliches Engagement zeigte sich in ihrer 2006 gegründeten Genderinitiative LADIES DANCE – women for women, welche die Mitwirkung und Bestärkung urbaner Tänzerinnen in der informellen urbanen Tanzszene in Deutschland fördert.

und **Bahar Gökten** – Jurorin des Tanztreffens der Jugend. Vita siehe Seite 112.

Mehr zu nutrospektif: www.nutrospektif.de

Impuls – Workshops

Um zeitgenössischen Tanz und Grenzüberschreitungen zur Urbanen Tanzkunst drehen sich die Impuls-Workshops.

K.R.U.M.P.

Kingdom, Radically, Uplifted, Mighty, Praise

Deutsch in etwa: Königreich, radikal, hoch oben, mächtig, gepriesen

K.R.U.M.P ist aggressiv, schnell, abgehackt, wiederholend, ehrgeizig, groß, arrogant und blasphemisch. K.R.U.M.P erzählt die Geschichte der Unterdrückung, der Armut, des Todes und des Mordes. Doch selbst wenn wir aufeinander schießen, treffen wir nichts als die Luft. Die Geschichte findet in deinem Kopf statt. Wenn du sie dann in deinen Körper fließen lässt, können wir dich fühlen und hypen. Wer Schwäche zeigt, verliert, wer verliert, hat es in die Battles geschafft. Wer es in die Battles schafft, hat gewonnen. K.R.U.M.P ist eine große und weltweite Gemeinschaft. Eine große Familie, die sich gegenseitig unterstützt. Du musst rot sehen, du wirst rot sehen, du darfst rot sehen. K.R.U.M.P ist ausdauernd, erfordert deine Vorstellungskraft und fördert deine Kreativität.

K.R.U.M.P ist ein Tanz der anderen Art.

K.R.U.M.P ist nicht für jede*n geeignet. Möglicherweise.

86

Ich bin Ursa Major Crime. Willkommen im K.R.U.M.P-Game. Wir machen aber easy ;) erstmal History, dann schenke ich dir die Basics; Methoden, die sich auch auf andere Stile übertragen lassen, und am Ende noch eine richtig schöne Session, alle zusammen! Hype to the limit. Let's go!

Mit **Ben Hasan Al-Rim** – Juror des Tanztreffens der Jugend. Vita siehe Seite 112.

MOVEMENTACTIVISM – Contact Improvisation

„Having the choice and making decisions“

In diesem Workshop werden die Teilnehmer*innen eingeladen, ihre Körper(-erfahrungen), Bewegungssprache(n), Improvisationslust und Kreativität in der komplexen Gesamtheit zu entdecken. Contact Improvisation (CI) ist ein improvisierter Tanz, der auf dem physischen Dialog von mindestens zwei bewegten Körpern beruht. Als offene Forschungsreise der kinästhetischen Möglichkeiten der Körper, die sich durch Kontakt bewegen, kann CI sowohl wilde und athletische als auch ruhige und meditative Formen annehmen. Ebenso kann CI als Spiegel genutzt werden, um (verkörperte) soziale Normen und Strukturen wahrzunehmen: Wie aufmerksam nehmen wir non-verbale Signale wahr? Können wir klar unsere Grenzen benennen? Mit welchen Körpern möchten wir tanzen, bei wem vermuten wir Kraft und Stabilität, bei wem Zerbrechlichkeit? Wer tanzt mit wem, und wie? Mit dem Axis-Syllabus-Kompendium, das sich überwiegend auf Biomechanik, Physik und Anatomie bezieht, versuchen wir, in unserem eigenen Bewegungsvokabular mehr Freiheit zu schaffen, um verschiedenen Körpern und (Trainings-)Erfahrungen die Teilhabe zu ermöglichen. MOVEMENTACTIVISM nutzt nicht nur das Axis-Syllabus-Kompendium, um die verschiedenen Möglichkeiten und Limitationen der Körper zu verstehen, sondern wird immer begleitet (manchmal mehr, manchmal weniger im Fokus) durch den intersektionalen Feminismus und die kritische Sozialtheorie.

Mit **Diana Thielen** – sie ist Tänzerin und Performerin, engagierte Feministin und Studentin der Erziehungswissenschaften und Gender Studies in Berlin. Sie schloss 2008 die Salzburg Experimental Academy of Dance (SEAD) mit Diplom ab und arbeitet seither in den Bereichen Tanz, Performance, Yoga und Pädagogik. Als Movement_Activist beteiligt sie sich u.a. an Zusammentreffen, die die Schnittstellen von Tanz und Körperpolitik erforschen, wie zum Beispiel beim Radical Contact. Sie bietet unterschiedliche Workshop-Formate in Contemporary Dance, Partnering und Yoga in Berlin und in ganz Europa an – mit einem besonderen Fokus darauf, Räume bzw. safe places für queere Communities zu schaffen. Derzeit arbeitet Diana Thielen mit der Regisseurin und Performerin Alisa Tretau zusammen, mit der sie bereits 2016 in der (queer-)feministischen und sex-positiven Installation „Sweet Peep Salon“ kooperierte. Gemeinsam mit der Performerin Sarah Bouars wurde sie eingeladen, das Duo „2 feministist perspEGGtives“ beim Internationalen Feministischen Kunstfestival Chouftouhonna 2017 in Tunis zu zeigen. Der Blog www.movementactivism.com teilt ihre intersektionale Untersuchung und Faszination für den menschlichen Körper in all seiner*ihrer Komplexität: wie wir uns bewegen, wie wir uns präsentieren, wie wir uns sozial positionieren, wie wir uns verändern und uns unseren Herausforderungen anpassen.

Sonntag, 24. September 2017, 13:30 – 16:00 Uhr

Selbsttherapie für Tänzer*innen

Der Körper ist das Instrument der Tänzer*innen. Im Fokus des Workshops steht die regelmäßige Selbsttherapie durch verschiedene Instrumente oder Methoden. Massagerollen, Stäbe, Bälle und Nadelrollen: Material wird mitgebracht, sodass die Teilnehmer*innen selbst lernen, von Kopf bis Fuß ihren gesamten Körper zu behandeln. Spezielle Techniken, die auf die Behandlung häufiger Verletzungen von Tänzer*innen zielen, werden erlernt. Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Studien geben anschaulich einen Einblick in Therapieeffekte der einzelnen Geräte. Darüber hinaus geht es um Muskel-Faszien-Strukturen, selbsttherapeutische Methoden, das Erlernen einfacher Griffe aus der Physiotherapie und spezifische Übungen für den gesamten Körper.

Mit **Sophie Manuela Lindner** – Jahrgang 1988, ist studierte Physiotherapeutin, ausgebildet an der Fachhochschule. In Frankfurt vertiefte sie ihr Wissen durch das Zam. Zertifikat für Tanzmedizin. In Barcelona absolvierte sie das Masterstudium für Sportphysiotherapie, in Stuttgart die Ausbildung in myofaszialer Osteopathie. Seit 2014 Physiotherapeutin im Center für Integrative Therapie in Stuttgart; seit 2016 bei Ben Burgess Sportphysiotherapie in Stuttgart. Mitarbeiterin des CIT-Research-Teams (Forschung über Faszien, Schmerz, Stress und Selbsttherapie) in Stuttgart. Sie besuchte acht Jahre lang das Musische Gymnasium Salzburg, in dem sie Tanzunterricht in den Bereichen Ballett, Modern Dance, Contemporary, Jazz und Tanztheater erhielt. Seit 2002 nahm sie an zahlreichen Wettbewerben im urbanen Tanzbereich teil: Hip-Hop, Locking, Popping, Newstyle und House. 2007 kam Sophie Manuela Lindner in Madrid mit der Welt des Breakdance intensiv in Kontakt. Seither nimmt sie an zahlreichen Battles teil und ist auf internationalen Bühnen sehr erfolgreich. Seit 2012 widmet sich Sophie Manuela Lindner speziell der Tanzmedizin. Momentan betreut sie diverse Projekte mit dem Schwerpunkt Prävention von tanzspezifischen Verletzungen im urbanen Tanz. 2014 gründete sie URBAN DANCE HEALTH. Das Konzept von URBAN DANCE HEALTH ist, physiotherapeutisches Wissen auf den urbanen Tanz zu übertragen. Als erfahrene Tänzerin und Physiotherapeutin weiß sie, wie wichtig der eigene funktionsfähige Körper ist.

Waacking

Mit Spaß an Musik und Tanz dreht sich der Impuls-Workshop um den urbanen Tanzstil Waacking. Er vermittelt nicht nur wesentliche musikalische und tanztechnische Grundlagen, sondern bietet auch effektive Lernmethoden für das selbständige Üben an. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Ausbildung der tänzerischen Spontaneität und Individualität. Dazu werden Methoden des Freestylens und Musikalität geschult. Beim Waacking stehen der Kontrast zwischen An- und Entspannung der Arme sowie der Aufbau der Kraftausdauer des Schultergürtels im Fokus. Der Workshop vermittelt koordinativ anspruchsvolle Armbewegungen zur Musik, das sichere Auftreten und das selbstbewusste Posen.

Mit **Yeliz Pazar** – Choreografin von „KörperPoesie“. Vita siehe Seite 15.

Sonntag, 24. September 2017, 13:30–16:00 Uhr

89

HUSTLE SESSION: Let's dance together!

Hustle ist ein Paartanz, bei dem es vor allem um das gemeinsame Tanzen geht. Er entstand in der von Disco-Musik geprägten Zeit der 1970er-Jahre in den USA und wurde vor allem in den Clubs und auf Parties getanzt. Hustle wird als Oberbegriff verschiedener Stilrichtungen verwendet, wie z.B. Latin Hustle oder New York Hustle. Es gibt außerdem die neuere Ausprägung New Style Hustle, bei der auch zu House-Musik getanzt wird. Hustle beinhaltet verschiedene Drehungen und Schritte, die dem Salsa oder Swing ähneln. Bis heute ist er nie von der Tanzfläche verschwunden und erfreut sich in den letzten Jahren einer wachsenden Community in der urbanen Tanzszene rund um den Globus. Gemeinsam mit nutrospektif lernt ihr im ersten Teil der Session Basisschritte und könnt sie dann im zweiten Teil anwenden. Spaß und Partyfeeling garantiert! Kommt vorbei und tanzt mit uns. Wir freuen uns auf euch.

Mit **nutrospektif** – urbanes tanztheater kollektiv aus Nordrhein-Westfalen.
Mehr zu nutrospektif: www.nutrospektif.de

Dienstag, 26. September 2017, 13:30–16:00 Uhr

A Walk into Dance

Wie unterscheidet sich Laufen vom Tanzen? Durch die Richtung im Raum? Die Achse des Körpers im Verhältnis zum Boden? Die Geschwindigkeit? Die Wiederholung? Die Wirksamkeit? Die Musikalität? Gibt es denn überhaupt einen Unterschied?

In diesem Workshop werden wir kontinuierlich zwischen Gehen/Laufen und „Tanzen“ wechseln, um herauszuarbeiten, wo sich die Schnittstellen dieser beiden Bewegungsformen befinden, wie sie parallel zueinander in einem sich bewegenden Körper existieren und was sie voneinander lernen können. Wir werden bewusst daran arbeiten, mit unseren „Alltags-Körpern“ Tanz zu trainieren. Natürliche Bewegungsabläufe, die uns vom Laufen vertraut sind, können auch andere Bewegungsmuster in räumlichen Beziehungen zum Boden verdeutlichen und klarer werden lassen. Indem wir uns daran erinnern, unser Tanzen immer wieder von täglichen Bewegungen und der geistigen Haltung des Gehens und des Laufens zu denken, können wir eine neue Leichtigkeit, Kraft, Ausdauer und Klarheit entwickeln, und unser Fokus kann an Natürlichkeit und Instinkt gewinnen. Wir werden außerdem den Blick prüfen, mit dem wir es uns angewöhnt haben, andere gehende Körper im öffentlichen Raum zu betrachten, um den Fokus und das Interesse der Zuschauer*innen auf die Transformation der Körper der Tanzenden zu lenken. Basierend auf den Techniken, Improvisationen, Bewegungssequenzen und Bildern dieser Arbeitsphase werden wir eine dicht strukturierte Performance herausbilden – jede*r Tänzer*in ist herausgefordert, tänzerisch dieses Performance-Level zu erreichen, gleichzeitig aber die Bewegungsforschung und das persönliche Interesse nicht aus den Augen zu verlieren.

Mit **Marcela Giesche** – ist Tänzerin, Choreografin, Dozentin mit Tanzausbildung an der Ohio State University und der Rotterdamse Dansacademie. Sie wirkte als Tänzerin in zahlreichen Performances und Tanzfilmen mit, u.a. als „The Chosen One“ in „Le Sacre du Printemps“ (Bianca van Dillen und Beppie Blankert, 2006), in der Filminstallation „Design Objects: Milan“ (Peter Greenaway, 2007), in „Fontana Mix“ beim John-Cage-Festival in Leipzig 2012, in „Lafnetscha“ (Regie: Veronika Riz, 2012), in „The Four Seasons Restaurant“ (Regie: Romeo Castellucci, 2012) und in „Der Tod in Venedig/Kindertotenlieder“ nach Thomas Mann/Gustav Mahler (Regie: Thomas Ostermeier, Schaubühne Berlin 2013). Sie tanzte außerdem in der Kompanie NEUER TANZ und VA Wölfl in Düsseldorf (2006) und der italienischen Gruppe Déjà Donné (2011). Eigene Projekte sind u.a. „Sacre“, „Powercut“, „exFolia“ und „Left I – Right I“ im HAU2, im DOCK 11 u.a., sowie Residenzen bei diversen Tanzfestivals. Außerdem war sie Artist-in-Residence an der Alfred University in New York 2009, dem Dance Omi International Dance Collective NYC 2010, am Schloss Bröllin 2011 und im Rahmen von !mehrTANZ am Leipziger Tanztheater 2012. Marcela Giesche ist Künstlerische Leiterin des Dance Research and Residence Center Lake Studios Berlin.

Dienstag, 26. September 2017, 13:30–16:00 Uhr

Partnering

Wir fangen mit den Grundlagen des klassischen Pas de deux an. Zuerst starten wir mit simplen Balance-Übungen, Drehungen und Promenaden, bis wir uns nach und nach an einige leichte Hebefiguren heranwagen können. Danach tauchen wir in zeitgenössischere Partnering-Elemente ein, verlagern unseren Körperschwerpunkt und experimentieren mit Off-Balance Situationen und freieren Lifts. Ihr müsst euch nicht unbedingt als Paar eintragen.

Mit **Patrick Eberts** – wurde 1992 in Bamberg geboren und nahm seinen ersten Unterricht in Klassischem Ballett, Jazz- und Modern Dance sowie Stepptanz in der Tanzetage Bamberg. Von 2006 bis 2011 besuchte er die Ballettschule des Hamburg Ballett John Neumeier. 2011 wurde er vom neu gegründeten Bundesjugendballett engagiert. Unter der Intendanz von John Neumeier und der Künstlerischen Leitung von Kevin Haigen gastierte er mit der Compagnie im In- und Ausland. Seit 2013 ist Patrick Eberts als freischaffender Tänzer, Tanzdozent und Choreograf tätig.

91

Voguing

Voguing – ein Tanzstil, der in den 1960er-Jahren in der New Yorker homo- und transsexuellen Ballroom-Szene entwickelt wurde. Inspiriert vom Modemagazin Vogue und bekannt geworden durch den gleichnamigen Song von Madonna verbindet die Tanzkultur Bewegungsabläufe aus dem Breakdance, Popping und den Martial Arts mit der Attitude der Supermodels der 1980er-Jahre. Im Workshop werden grundlegende Ideen des Runways vermittelt sowie ein selbstbewusstes Auftreten und das Posen und Laufen auf High Heels, ähnlich wie auf den Laufstegen der High-Fashion-Designer. Die tänzerische Form des Voguing zeichnet sich durch die Präzision der Kreation von komplexen Winkeln sowie Illusionen der Arme aus.

Mit **Georgina Philp aka Leo Melody** – sie absolvierte 2008 ihre Tanzausbildung an der Fontys Academy for Creative Industries und arbeitet seither mit Künstler*innen wie Lena Meyer-Landrut, Jan Delay und Madcon. In Deutschland als Botschafterin des Voguings bekannt, schaffte sie es 2013 mit ihrem individuellen Style bis ins Halbfinale von „Got to Dance“ und unterrichtet u.a. im tanzhaus nrw sowie bei internationalen Tanzfestivals. Seit 2012 organisiert sie unter dem Namen Berlin Voguing Out diverse Events und gründete The House of Melody.

Dialog

Nice to meet you!

Vier Workshops für die Gruppen, in denen die Teilnehmer*innen die Aufführungsgespräche führen. Sie sollen einen Rahmen schaffen, in dem alle die Möglichkeit haben, sich besser kennenzulernen. Im Vordergrund soll die Freude am gemeinsamen Bewegen stehen. In spielerischen Situationen und durch geleitete Improvisation und Musik wird Tanz erkundet sowie ein Gefühl für den Raum und die Gruppe gefunden. Außerdem wird in den Workshops gemeinsam mit den Teilnehmer*innen erörtert, wie über Tanz gesprochen werden kann und welche Werkzeuge, Übungen und Herangehensweisen hilfreich sind, um ein Aufführungsgespräch zu führen und Tanz zu analysieren.

Samstag, 23. September 2017, 13:30–16:00 Uhr

Aufführungsgespräche

Die Aufführungsgespräche zu den Produktionen sind neben den Aufführungen und dem Workshop-Programm ein wichtiges Element des intensiven inhaltlichen Austauschs der Gruppen untereinander. In kleineren Gesprächsrunden haben die jungen Tänzer*innen Gelegenheit, ihre persönlichen Reflexionen und Kritiken anzubringen und auszutauschen. Es eröffnet sich ein konzentrierter Raum, in dem die inhaltliche und künstlerische Auseinandersetzung der Beteiligten der jeweiligen Produktion gemeinsam mit allen jugendlichen Teilnehmer*innen besprochen wird.

Samstag – Dienstag, 23.–26. & Donnerstag, 28. September 2017, 17:30 Uhr

Mittwoch, 27. September 2017, 15:30 Uhr

Freitag, 29. September 2017, 10:30 Uhr

Die Aufführungsgespräche und Nice to meet you! werden angeleitet von:

Sophie Camille Brunner – geboren 1988 in Basel. Lebt, arbeitet und studiert in Berlin. Auf der Suche nach Tanz, Bewegung und Spiel kehrt sie der schweizerischen Schokoladenfabrik den Rücken und schlägt sich von nun an durch das Dickicht der Großstadt. Fasziniert von den Techniken der Modern-Dance-Avantgardist*innen Martha Graham, Merce Cunningham und José Limón erarbeitet sie erste eigene Tanzproduktionen und begegnet der englischen Choreografin und Community-Dance-Artist Jo Parkes. Zusammen mit ihr erobert sie seither tanzend den städtischen Raum: Es entstanden ein Duett mit einer Seniorin an der Bernauer Straße, ein Orangensolo im Podewil und eine Rubensfantasie in der Gemäldegalerie – immer am Vorhersehbaren und Gewohnten vorbei. Im Moment arbeitet sie fest im Künstler*innenteam von TanzZeit Berlin und unterrichtet in diesem Rahmen an unterschiedlichen Schulen. Darüber hinaus hat sie an Projekten der Jugendcompany Evoke mitgewirkt und setzte sich von 2013 bis 2016 im Studium am Hochschulübergreifenden Zentrum für Tanz auf einer theoretischen Ebene mit Tanz und Performance auseinander.

Josefin Pöhlmann – geboren in Ecuador, vor sieben Jahren zum Studium nach Berlin gezogen. Sie studierte bis 2016 Theaterwissenschaft und Sozial- und Kulturanthropologie an der Freien Universität Berlin. Heute arbeitet sie als Klettertrainerin und Performance-Assistentin. Sie war schon immer von Tanz und Bewegung begeistert. Während ihres bisherigen Aufenthalts in Deutschland wirkte sie bei verschiedenen Tanz- und Performanceprojekten mit. Bei dieser Arbeit ging es meistens um unterschiedliche Körperlichkeiten und eine inklusive Praxis im Tanz. Da sie einen transkulturellen Werdegang hat, interessiert sie die Arbeit mit dem Körper in verschiedenen Kontexten sowie das Arbeiten in einem transkulturellen und interdisziplinären Feld, mit einem besonderen Fokus auf Tanz, Theater und Anthropologie. Sowohl die Theorie als auch die Praxis und gerade die Vernetzung dieser Felder scheinen ihr besonders interessant. In ihrem Verständnis eröffnet dies unterschiedliche Perspektiven auf Bewegung und Gedanken.

Lilly Pöhlmann – geboren in Heidelberg und aufgewachsen in Quito (Ecuador), lebt und arbeitet als freischaffende Tänzerin in Berlin. 2008 zog sie nach Berlin, um am Dance-Intensive-Programm in der Tanzfabrik teilzunehmen. Anschließend lebte sie drei Jahre in Leeds, um an der Northern School of Contemporary Dance ihren BA (Hons) in Dance zu absolvieren. 2015 kehrte sie nach Berlin zurück und bekam 2016 die Gelegenheit, am SMASH-Programm teilzunehmen und als Tänzerin für verschiedene Choreograf*innen im In- und Ausland zu arbeiten. Darüber hinaus arbeitet sie gemeinsam mit Tora Hed und Martina Gambardella an einer kontinuierlichen Recherche – der Archipelago Series –, die mit der Unterstützung der Tanztendenz München möglich wurde. Das Projekt wurde zum Summerdance-'16-Festival im TripSpace London eingeladen und im Mai 2017 im Rahmen des Theatrical Exchange in Teheran (Iran) präsentiert.

und **Christina Wüstenhagen** – geboren 1989, lebt und arbeitet als freischaffende Tänzerin und Choreografin in Berlin. 2012 gründet sie mit Berliner Tänzer*innen das Kollektiv Tangente Company und kreiert seitdem unter diesem Label verschiedenste Produktionen. 2016 absolvierte sie ihren BA in Tanz, Kontext und Choreografie am Hochschulübergreifenden Zentrum für Tanz in Berlin. Viele ihrer aktuellen künstlerischen Arbeiten sind interdisziplinär: „RAMBO IS A PUSSI“ ist eine multisensitive Installation, die 2016 aus der Zusammenarbeit mit der Audiokünstlerin Wiebke Köplin entstanden ist. Mit dem Beatboxkünstler Johannes Welz, einem Mitglied der Gruppe RAZZZ, befindet sie sich derzeit ebenfalls im künstlerischen Austausch. Als Tänzerin performte sie zuletzt im Rahmen der Potsdamer Tanztage 2017 mit der Choreografin Jara Serrano in der Gedenkstätte Lindenstraße. Als Choreografin arbeitete Christina Wüstenhagen u.a. 2015 am Maxim Gorki Theater in dem intergenerativen Projekt „Gender und Ich“. Choreografische Assistenzen machte sie bei Lina Gómez und in diversen Community-Dance-Projekten unter der Leitung von Nadja Raszewski, in deren Produktionen sie seit 2011 auch als Tänzerin mitwirkt. Ausgehend von ihrem Interesse an Tanz, Medien und dem Erforschen neuer, interaktiver Aufführungsformate gründete sie Anfang des Jahres gemeinsam mit Sophie Camille Brunner und neun Jugendlichen das Performancekollektiv Ad hoc. „Schon wieder heute“ ist ihre erste multimediale interaktive Performance, die im Rahmen des JugendTanzFestivals footsteps and fingerprints präsentiert wurde. Darüber hinaus engagiert sie sich als Vorstand in den gemeinnützigen Vereinen SuB Kultur und Dreitausend, mit denen sie verschiedene Tanz- und Kulturprojekte in Kooperation mit Schulen, Theatern und Institutionen initiiert und leitet. 2014 organisierte sie beispielsweise auf einer Brachfläche in Berlin-Köpenick das Kunst- und Kulturfestival KATAPULT mit Workshops in den Genres Tanz, Theater und Performance.

Fokus

Der *Fokus* im CAMPUS-Programm widmet sich der Tanzvermittlung und richtet sein Augenmerk jährlich auf die choreografische Handschrift einer bedeutenden Person im zeitgenössischen Tanz. In diesem Jahr beschäftigt sich das Tanztreffen der Jugend mit dem Choreografen William Forsythe. Sein Werk steht für eine Praxis, die das klassische Ballett von seiner starren Publikumsorientierung im traditionellen Bühnenhaus hin zu einer dynamischen Kunstform transformierte. Dabei leitete ihn sein tiefgreifendes Interesse an organisatorischen Grundprinzipien. Er realisierte unterschiedlichste Projekte in den Bereichen Installation, Film und internetbasierte Wissensentwicklung.

Unantastbar

Ein genreübergreifendes Alumni-Projekt für frühere Teilnehmer*innen der vier Bundeswettbewerbe.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Aus diesem viel zitierten Satz des Grundgesetzes leiten sich Rechte der Einzelnen in unserer Gesellschaft ab. Würde – Menschenwürde – was bedeutet sie (uns) aber im realen Leben? Woran machen wir sie fest, und wie verändern existierende Vorurteile unser Verständnis von Würde? Wann geht Würde verloren? Wie und warum wird sie verletzt? Und was machen wir dann? Wie kann sie zurückgewonnen oder geheilt werden?

Anhand dieser und eurer Fragen wollen wir unsere vorgefertigten Antworten und gelernten Denkweisen überprüfen, verwerfen, neu ordnen. Wir gehen auf die Suche nach neuen Antworten, indem wir uns und andere befragen (z.B. bei der Jugendhilfe, in Schulen oder Altenheimen, in der Geflüchteten-Unterkunft, auf der Straße ...) und daraus ein dokufiktionales Tanztheater entwickeln, in das ihr euch mit eurer Kunst einbringt, egal ob ihr Musiker*in, Schreiber*in, Spieler*in oder Tänzer*in seid. Wir finden eine neue Sprache, übersetzen unsere Antworten und offenen Fragen in Bewegungen und Bilder.

Mit **Kadir [amigo] Memis** – Amigo bezeichnet sich selbst als „Urban Nomad“ – ein Sammler. Schon seit 1987 beschäftigt er sich mit Breaking- und Graffiti-Writing-Kultur. Amigo verbindet Bewegungen und Linien zu einer neuen urbanen Tanz-Kalligraphie. Inspiriert von Gesten, Linien, Bewegungen, Vögeln, Gerüchen, Farben, Geräuschen und Lichtern der Großstadt und seiner Umgebung. Sie sind Bestandteile seiner Choreografien und Zeichnungen. 2008 erfand er einen neuen Tanzstil namens „Zeybreak“, bei dem er Breakdance und den folkloristischen Tanz Zeybek aus Anatolien miteinander vermischte. Im April 2016 sprach er bei TEDxIstanbul über seine Kreation Zeybreak. #zeybreak

und **Adrian Figueroa** – arbeitet als Regisseur und Videokünstler. Seine Arbeiten führten ihn an verschiedene deutsche und internationale Theater. Seit 2010 realisiert er verschiedene Dokumentarfilme in Mexiko, der Türkei, Brasilien, Großbritannien und Deutschland. Zuletzt entstand der Dokumentarfilm „Die Lücke – Ein Stück Keupstraße“ über den NSU-Nagelbombenanschlag auf die Kölner Keupstraße, basierend auf dem gleichnamigen Theaterabend von Nuran David Calis am Schauspiel Köln. Adrian Figueroa arbeitet seit Jahren zusammen mit dem Gefängnistheaterprojekt aufBruch als Regisseur in Berliner Justizvollzugsanstalten. 2016 hat er gemeinsam mit Theresa Henning am Ballhaus Naunynstraße für die akademie der autodidakten „One day I went to *idl“ realisiert. 2017 drehte er den dokufiktionalen Film „ANDERSWO“, ein Porträt über Gefängnisinsassen der JVA Tegel.

Health Check-Up

„Health Check-Up“ ist eine physiotherapeutische Gesundheitsuntersuchung mit anschließendem Therapieplan. Hier wird eine tanzmedizinische Bewegungsanalyse, Beratung und Behandlung für Tänzer*innen angeboten. Sie werden nach ihren Problemen individuell behandelt. Um eine langfristige Wirkung auf die Gesundheit der Tänzer*innen zu erreichen, erhalten sie eine Auswahl an Übungen für den Rehabilitationsprozess.

Präventive Übungen gegen häufige Tanzverletzungen und Selbsthilfetechniken werden erlernt. Im Akutfall kann auch eine Erstversorgung angeboten werden und eine Prognose für eine weitere Teilnahme am Tanztreffen der Jugend gegeben werden.

Für weitere Informationen: www.urbandancehealth.com/treatments

Mit **Jens Nonnenmann** (Jenso) – ist Physiotherapeut und B-Boy. Seit 17 Jahren ist er nun in der Breaking-Szene aktiv und gründete vor zehn Jahren die international erfolgreiche Tru Cru. Als Physio- und Myoreflextherapeut spezialisiert auf Tänzer*innen gibt Jens auf internationalen Tanzevents „Urban Dance Health“-Workshops und Health Check-Ups und betreut professionelle Tänzer*innen, unter anderem Flying Steps, Red Bull BC One All Stars und Tru Cru, auf ihrer Karriereaufbahn. Weitere Informationen unter: www.urbandancehealth.com/jens

Stadttour

Raus aus dem Festspielgarten, rein in die Metropole Berlin mit einer Stadttour, bei der man aussteigen und verweilen und einfach später weiterfahren kann. Den ganzen Tag!

The Golden Disc 2 – per adulescentia ad astra

1977 starten die interstellaren Raumsonden Voyager 1 und 2 mit den Voyager Golden Records. Die vergoldeten Datenplatten sind mit Bild- und Audioinformationen bespielt, die als signifikante Dokumente der Menschheit gelten und deren Entsendung ins All die Hoffnung auf Kontakt zu intelligenten außerirdischen Lebensformen bezeugt. Ende Februar 2017 gibt die NASA die Entdeckung vier weiterer erdähnlicher Planeten durch das chilenische La-Silla-Observatorium bekannt: neues Planetensystem entdeckt, 40 Lichtjahre von der Erde entfernt, im Sternbild des Wassermanns, Name: Trappist 1. Gibt es dort Leben?

Beim Tanztreffen der Jugend baut das exzellente Team um Dr. Jean-Jacques Schaper-Straße eine Orbitalstation auf den grünen Hügel im Festspielgarten. Alle jungen Teilnehmer*innen sind aufgerufen, sich an der nunmehr zweiten Datensammlung, gebrannt auf die Golden Disc, mit hoffentlich erfolgreich endendem Raketenstart nach Trappist 1 zu beteiligen. Die Botschaften sollen losgelöst vom herrschenden Old-School-Duktus sein und ein Bild von der Menschheit liefern, wie es unverfälschter nie gesehen wurde. Die Pionier*innen des Tanzes stellen ihre Expertise zur Verfügung, um urtypische menschliche Szenen und Regungen zu verkörpern und vehemente Botschaften zu formulieren. Mit ihren Körpern und Gedanken besteht die Hoffnung, eine ehrliche interstellare Kommunikation aufzubauen.

Orbitalbotschaftscamp
Samstag–Mittwoch, 23.–27. September 2017, 12:00–19:00 Uhr

Start der Raumsonde Thalia 2
Donnerstag, 28. September 2017, 18:00 Uhr

Mit **Josephine Fabian** – geboren in Thüringen. Wuchs in Berlin Prenzlauer Berg auf und absolvierte 2009 ihr Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Danach arbeitete sie drei Jahre im Ensemble des Södtthüringischen Staatstheaters Meiningen, wo sie 2012 eine Auszeichnung als beste Nachwuchsschauspielerin erhielt. Sie verbrachte ein Jahr in Australien und Indien, wo sie verschiedene Filmkurse am Victorian College of the Arts in Melbourne belegte, und ist seit fünf Jahren als freie Schauspielerin und Filmemacherin in Berlin tätig. Im Moment arbeitet sie als Produktionsassistentin im Dokumentarfilm und fungiert bei den Bundeswettbewerben der Berliner Festspiele als Filmemacherin Leni Meierotto.

Antonino Polizzi – geboren 1993 in Mainz. Studiert Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2014 und 2015 Sprachaufenthalte in Peking. War 2012 zum Treffen junger Autoren ausgewählt und hat 2014 und 2016 am Blog des Treffens junge Musik-Szene mitgewirkt. Er spielt in seiner Freizeit Improvisationstheater. Antonino Polizzi ist der EDV-Systemanalytiker und Logbuchschreiber im Praktikum Etienne Données.

und **Sebastian Mauksch** alias Dr. Jean-Jacques Schaper-Straße – arbeitet freischaffend in den Bereichen Theater, Performancekunst und Kulturelle Bildung. Leitung des P14-Jugendtheaters der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz von 2001 bis 2007 mit vielfältigen Inszenierungen und Performanceaktionen, ausgezeichnet mit (inter-)nationalen Festivaleinladungen, und Etablierung des jugendlich-autonomen Theaterarbeitens. Mitarbeit bei der „Rollenden Road Schau“- einem mobilen Containertheater. Ab 2008 Inszenierungen u.a. am Ballhaus Ost in Berlin mit Texten von David Lindemann, Helene Hegemann, Johannes Kraak und Anne Tismer. War Theaterdozent einer Werkstatt für Menschen mit seelischen Leiden und ist Helfer für junge unbegleitete Geflüchtete. Langjährige Zusammenarbeit mit dem Künstler*innenkollektiv Club Real u.a. mit der Projektserie „Bakterien, Sex, Demokratie“ an Berliner Schulen. Für die Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele forscht er performend über die Kunst der Adoleszenz.

For





um

TANZTREFFEN DER JUGEND 2017 – FORUM

Das FORUM des Tanztreffens der Jugend richtet sich an Tänzer*innen, Tanzvermittler*innen, Choreograf*innen, tanzerfahrene Theatermacher*innen und Studierende. Es untergliedert sich in die Sektionen *Praxis*, *Dialog* und *Fokus*. Die *Praxis*-Workshops dienen als Rechercheräume für die Entwicklung choreografischen Materials und als Reflexionsfläche für die eigene künstlerische Arbeit mit jungen Menschen. Die Aufführungsgespräche, die jeweils am Tag nach der Präsentation einer Produktion stattfinden, stellen die *Dialog*-Plattform des FORUMs dar. In der Diskussionsrunde „Einblick in Räume“ der Sektion *Fokus* steht das Thema Raum und dessen Bedeutung im Mittelpunkt und bildet damit den Ausgangspunkt für die nachfolgenden *Praxis*-Workshops. Der Besuch der eingeladenen Produktionen des Tanztreffens der Jugend ist Bestandteil des FORUMs.

Die Veranstaltungen des FORUMs finden im Haus der Berliner Festspiele, in den Uferstudios Berlin und im Außenraum statt. Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch.

Konzept und Leitung FORUM: **Martina Kessel** – Jurorin des Tanztreffens der Jugend. Vita siehe S. 113.

Praxis

Die diesjährigen *Praxis*-Workshops stellen den Raum und dessen Wirkung, Nutzung und Bedeutung im choreografischen und gesellschaftlichen Kontext in den Fokus. Hier ist der Umgang mit Raum innerhalb der Choreografie genauso gefragt wie der Raum, den eine Inszenierung zwischen Betrachter*in und Performer*in kreiert und damit Distanz oder Nähe zwischen Menschen schafft. Einen besonderen Platz nimmt in den *Praxis*-Workshops die Arbeit im sogenannten „öffentlichen Raum“ ein. Hier ist der architektonische und raumplanerische Bezug ebenso wichtig wie Fragen danach, wer Räume gestaltet und deren Bedeutung bestimmt, wer Zugang zu Räumen hat und welche Freiräume gegeben oder auch genommen werden. Insbesondere in diesem Kontext werden über den Raum und dessen künstlerische Nutzung auch gesellschaftspolitische Aspekte verhandelt, die wir in den Workshops ebenfalls aufgreifen wollen. Hierzu sind mit Diana Wesser, Christine Scherzinger und Jörg Lukas Matthaei gleich drei Workshopleiter*innen mit unterschiedlichen künstlerischen bzw. wissenschaftlichen Hintergründen eingeladen, die ihre jeweiligen Herangehensweisen mit den Teilnehmer*innen teilen und zur eigenen Erprobung einladen. Jasper Džuki Jelen und Jade van den Hout stellen in ihrer Lecture Performance „25 Feet“ die Abstände zwischen Performer*in und Betrachter*in ins Zentrum ihrer künstlerischen Forschung. Die Performance bildet den Einstieg zu diesem *Praxis*-Workshop und liefert einen Teil des Materials, mit dem im Anschluss experimentiert und kreiert wird. Raum bzw. „space“ ist auch das Thema des Dramaturgie-Labors, das von Moos van den Broek und Aitana Cordero geleitet wird. Auf der Basis von theoretischen Impulsen und praktischen Übungen bietet der Workshop die Möglichkeit, die eigene Idee von Raum zu erweitern und dessen Bedeutung in der konzeptionellen Stückentwicklung kreativ zu nutzen.

Praxis-Workshop I Die Stadt als Performance

Der Schwerpunkt der Arbeit von Diana Wesser liegt auf partizipatorischen Projekten mit sozialem Bezug und performativen Praktiken im öffentlichen Raum und umfasst künstlerische Expeditionen, Nachbarschaftsprojekte, Audiowalks, performative Mappings und Spaziergänge in Städten und auf dem Land. Dabei geht sie auch der Frage nach, welchen Einfluss das konkrete Umfeld auf die sozialen Performances der Bewohner*innen hat: darauf, ob sie sich Plätze aneignen und sich zu neuen Gemeinschaften zusammenschließen oder nicht. Durch Handlungen werden Fakten, werden Lebensrealitäten, werden Orte, wird Stadt geschaffen. In diese Prozesse greift sie künstlerisch ein, um im öffentlichen Raum neue Spielräume des Handelns sichtbar zu machen. Im Workshop gibt Diana Wesser Einblicke in ihre Arbeitsweise und lädt dazu ein, sich die Umgebung der Uferstudios performativ zu erschließen. Wir erproben verschiedene künstlerische Rechartechniken mit dem Ziel, die Wahrnehmung zu schärfen oder zu verändern, um den Blick auf das Gewohnte neu auszurichten und Übersehenes, Unbeachtetes und Unterschätztes in den Fokus zu rücken. Der Workshop ist auch eine Einladung, das Bewegungspotenzial des gebauten Raumes zu erforschen, ihn sich zweckentfremdet anzueignen und temporär zu verändern.

Mit **Diana Wesser** – ist bildende Künstlerin und Performerin. Mit der englischen Architektin Helen Stratford gründete sie 2008 das interdisziplinäre Duo urban (col)laboratory. Seit 2014 untersucht sie in ihrem kollaborativ angelegten Projekt „Leipziger Stadtteilexpeditionen“ die Stadt aus der Perspektive ihrer Bewohner*innen. Am LOFFT in Leipzig leitete sie von 2006 bis 2009 die Werkstattbühne mit dem Ziel der Nachwuchsförderung und des interdisziplinären Austauschs. 2010 hatte sie gemeinsam mit Patrick Primavesi die künstlerische Leitung des internationalen Festivals play! LEIPZIG – Bewegung im Stadtraum inne. Seit der Spielzeit 2016/17 ist sie Jurymitglied des Leipziger Bewegungskunstpreises. Aktuell bereitet sie gemeinsam mit dem Tänzer und Choreografen Hermann Heisig das Projekt „Lindenau: Re-Visited“ vor, das Ende des Jahres zu vielfältigen performativen und diskursiven Formaten im Stadtraum Leipzigs einlädt. www.dianawesser.de

Samstag, 23. September 2017, 13:30–16.00 Uhr

Sonntag, 24. September 2017, 09:30–12:00 Uhr und 13:30 – 16:00 Uhr

Praxis-Workshop II

Wem gehört der Raum? / Reclaim Kotti: Position beziehen

Das konstituierende Element in Tanz und Geografie ist der Raum. Raum, verstanden als eigenständige Kategorie, ist variabel. Im Tanz kann die Bühne beispielsweise ein Raum sein, der bespielt wird. In der Geografie hingegen kann der Stadtraum ein Spiel- und Beschäftigungsfeld werden. Die geografische Beschäftigung mit dem Stadtraum bedeutet meist eine Auseinandersetzung mit folgenden Fragestellungen, die im Tanz ebenfalls eine Rolle spielen könnten: Wem gehört der Raum? Wer hat Zugang zu bestimmten Räumen, welche Akteur*innen haben Macht über einen Raum? Wer produziert die Bilder und Vorstellungen eines Raums? Wer gestaltet einen Raum?

Die in Berlin lebende Stadtgeografin Christine Scherzinger stellt in diesem Workshop unterschiedliche geografische Ansätze und Methoden vor, die es ermöglichen, den öffentlichen Raum zu erfahren und ihn sich anzueignen. In einem Austauschprozess mit den Teilnehmenden wird das geografische Methodenrepertoire um Praktiken aus den performativen Künsten erweitert. Dazu lädt Christine Scherzinger die Teilnehmenden ein, sich von der Bühne des Theaters an das Kottbusser Tor in Kreuzberg zu begeben. Direkt vor Ort werden Ansätze und Prinzipien der Raumeignung erprobt: Der öffentliche und zugleich politische Raum wird zur Bühne, zum Forschungsfeld. Die Rollen werden gewechselt: Die Bewohner*innen werden zu Akteur*innen, die Teilnehmenden zu Beobachter*innen und zu Eingreifenden. Der kreative und experimentelle Umgang mit dem Stadtraum ermöglicht es, neue Erfahrungen im Umgang mit Raum zu sammeln, Widersprüche und Konfliktlinien aufzudecken, über den Alltag und die Bedürfnisse der Bewohner*innen mehr zu erfahren und möglicherweise eigene Vorstellungen zu hinterfragen. So können Grenzen und Möglichkeiten der Gestaltung und der Einflussnahme ausgelotet werden. Die Wahrnehmungen, Reaktionen, Positionen und Erfahrungen der Teilnehmenden werden dokumentiert. Ziel ist es, mit den gewonnenen Erkenntnissen eine Debatte darüber anzustoßen, wie ein bewussterer Umgang mit Raum in die Arbeit mit Jugendlichen einfließen könnte.

Mit **Dr. Christine Scherzinger** – ist kritische Stadtgeografin. Sie lehrt seit 2009 Anthropogeografie an der Freien Universität Berlin, moderiert stadtpolitische Workshops, bietet Stadtführungen an und unterrichtet Kinder und Jugendliche. Sie forscht u.a. zu Zukunftsfragen urbaner Transformation und der Digitalisierung von Arbeits- und Stadtwelten. Sie bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Kunst und Geografie und arbeitet u.a. mit experimentellen und kreativen Methoden.
www.c-scherzinger.de

Samstag, 23. September 2017, 13:30–16:00 Uhr
Sonntag, 24. September 2017, 09:30–16:00 Uhr

Praxis-Workshop III

„25 Feet“ – eine aktive Reflexion über die kommunikative Kraft von Distanz und Nähe

The100Hands ist ein junges Tanzkollektiv aus den Niederlanden, das von Jasper Džuki Jelen und Mojra Vogelnik Škerlj geleitet wird. In den letzten Jahren haben sie sich auf Aufführungen spezialisiert, die den klassischen Bühnenraum verlassen und in Kontakt mit dem Publikum und der Umgebung treten. Mit ihrem physischen und offenen Ansatz, der sich gleichermaßen an ein junges wie auch an ein erwachsenes Publikum wendet, wurden sie bereits europaweit koproduziert. In diesem Workshop werden sowohl die Bedeutung des Raumes als auch die von Nähe und Distanz in performativen Kontexten untersucht. Die Schwerpunkte werden auf dem Abstand zwischen Performer*innen und Zuschauer*innen liegen und darauf, welche (neuen) expressiven Möglichkeiten sich den Performer*innen durch den Einbezug von Nähe und Distanz eröffnen. Außerdem diskutieren wir, wie durch einen veränderten Umgang mit Zwischenräumen die Erfahrung des Publikums gefördert und der Inhalt der Aufführung unterstützt werden kann. Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden einfache und effektive Raumgestaltungen, Anordnungen im Raum, das Adressieren des Publikums und die Dynamiken zwischen körperlicher und verbaler Interaktion erforscht. Der Workshop verfolgt einen aktiven und empirischen Ansatz. Neben Beispielen aus der Praxis und verschiedenen Performances bieten kreative Aufgabstellungen und kurze Einführungen in theoretische Hintergründe eine Plattform für eine spielerische Reflexion der eigenen Ideen und Vorstellungen. Den Auftakt zum Workshop bildet die namensgebende Lecture Performance „25 Feet“, in der die Abstände zwischen Performer*in und Betrachter*in exemplarisch verhandelt werden.

Mit **Jasper Džuki Jelen** – ist Choreograf und Performer. Jelen absolvierte sein Studium bei Codarts Rotterdam und arbeitete zehn Jahre mit Erik Kael/Arch8, für den er europaweit in Stücken wie „No man is an island“ und „Murikamification“ performte. Gleichzeitig entwickelte er in Residenzen und Produktionen seine eigenen choreografischen Ansätze und Bewegungsmethoden. Er ist regelmäßig als Gastdozent für professionelle Tanzausbildungsstätten in den Niederlanden und Belgien tätig, wo er Partnering, Floorwork, Improvisation und das site-specific program „making space“ unterrichtet. 2014 gründete er gemeinsam mit der Architektin und Performerin Mojra Vogelnik Škerlj The100Hands.

und **Jade van den Hout** – absolvierte ihr Tanzstudium an der Fontys Academy for Creative Industries in Tilburg und ist als freischaffende Tänzerin in den Niederlanden tätig. Sie arbeitete bereits mit unterschiedlichsten Choreograf*innen und Kompanien wie Vloeistof Dans, United Cowboys, Huize Marie-Fleur, Floortje Doeksen und Ivana Diboune. Seit 2014 arbeitet Jade van den Hout regelmäßig mit The100Hands und war dort bereits an der Entwicklung der Produktionen „Gang-makers“ und „25 Feet“ beteiligt.

Montag, 25. September 2017, 10:00–12:00 Uhr (Lecture Performance & Reflektion für Teilnehmer*innen des Workshops und weitere Forumsteilnehmer*innen)

Montag, 25. September 2017, 13:30–16:00 Uhr

Dienstag, 26. September 2017, 09:30–12:00 und 13:30–16:00 Uhr

Praxis-Workshop IV

Vorbeischaun – Politiken des Blicks in der Stadt

Die meisten Arbeiten von Jörg Lukas Matthaei entfalten sich im sogenannten öffentlichen Raum mit einer großen Vielfalt unterschiedlichster Akteur*innen. Dabei können Besucher*innen schon mal in Aktien verwandelt und quer durch den vermeintlichen sozialen Brennpunkt verkauft werden; oder sich als Avatare in der leergezogenen Psychiatrie wiederfinden; oder auf den Tonspuren deutscher Auslandseinsätze 48 Stunden durch Berlin ziehen. In diesen Inszenierungen stellen sich immer wieder sehr konkret die Fragen, wer das Publikum ist und wer die Akteur*innen sind – und mit welchen Strategien und Tools diese Trennung aufgehoben werden kann. Auch zeigt sich, dass der „öffentliche Raum“ zwar von einer Vielzahl von Ausschlussmechanismen durchzogen ist, gleichzeitig aber gerade dadurch ein produktives Feld von subversiver Theatralität sein kann. Im Workshop wird Jörg Lukas Matthaei zunächst einige seiner jüngeren Projekte vorstellen, um an ihnen seine Ansätze und Erfahrungen mit den Teilnehmer*innen zu diskutieren. Sodann entwickeln wir eigene performative Skizzen an ausgewählten Orten Berlins, um gemeinsam neue Formate und Strategien zu erarbeiten, die auch Grundlage für eine neugierig forschende Arbeit mit Jugendlichen sein können.

Mit **Jörg Lukas Matthaei** – hat unter dem Label **matthaei & konsorten** seit 2000 an die 50 Arbeiten vielfältiger Ausrichtungen realisiert. Sein Spektrum reicht von Inszenierungen für die Bühne über Installationen und Diskursproduktionen bis hin zur Entwicklung neuer Formate für urbane Landschaften, welche seit einigen Jahren einen Schwerpunkt der Arbeit ausmachen. Die Projekte von **matthaei & konsorten** zeichnen eine Landkarte der Gegenwart, auf der jedes Projekt einen spezifischen Ort sichtbar macht und einträgt. Dessen Koordinaten entstehen aus der Fokussierung aufs individuelle Leben, die Vielfalt seiner Praktiken, die Schönheit des Partikularen und überraschende Verästelungen des Subjektiven. Neben seiner künstlerischen Arbeit ist Jörg Lukas Matthaei als Gastdozent an diversen Hochschulen im In- und Ausland tätig (u.a. Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, Abt. Tanz; Technische Universität Berlin, Masterstudiengang Bühnenbild_Szenischer Raum; Kunstuniversität Linz, Bereich Architektur | Urbanistik; Statens Scenekunstscole, Kopenhagen) und gibt national und international Workshops und Lectures.
www.matthaei-und-konsorten.de

Montag, 25. September 2017, 13:30 – 16:00 Uhr
Dienstag, 26. September 2017, 09:30 – 16:00 Uhr

Praxis-Workshop V

Labor: Raum im dramaturgischen Kontext

In diesem Labor untersuchen und analysieren wir die Idee des Raumes auf unterschiedlichen Ebenen. Welche physische Erfahrung lässt der Begriff „Grenze“ zu, und was passiert, wenn wir unsere Haut zum Ort der Begegnung machen? Können wir Raum jenseits des visuellen Sinnes erfahren und deuten? Was erzählen und bedeuten die verborgenen Räume in unserem Körper und im Raum um uns herum? Was bewirkt ein Zwischenraum? Welcher Raum entsteht aus Intimität und Zusammengehörigkeit? Wie können wir Raum mit anderen teilen? Was bewirkt das Wort „Heimat“ auf körperlicher Ebene, und welche Bedeutung hat der Raum zwischen Performer*in und Publikum? Auf der Basis von Bildern, theoretischen Inputs und körperlichen Erfahrungen erweitern wir gemeinsam unsere Idee von Raum und dessen Wirkung und Nutzung im Kontext der Konzeptentwicklung von Tanzproduktionen.

Moos van den Broek – ist Dramaturgin, Kuratorin und Journalistin. Sie arbeitet für und mit vielen (inter-)nationalen Theatern und Festivals. Zurzeit entwickelt sie eine neue Werkstatt für Künstler*innen in Breda, in der junge Künstler*innen mit Profis und mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Als freiberufliche Dramaturgin arbeitet sie mit vielen internationalen Künstler*innen und leitet regelmäßig Künstler*innen-labs in Europa, wie zum Beispiel zurzeit das internationale Artists' Lab des Festivals Julidans in Amsterdam. Des Weiteren schreibt sie für die niederländische Fachzeitschrift TM (Theatermaker) und veröffentlicht Tanzkritiken.

Aitana Cordero – studierte an der School for New Dance Development (SNDO) in Amsterdam und hat einen Master in Choreography/New Media bei Dance-Unlimited, Amsterdam erworben. Seit 1999 kreiert sie ihre eigenen Werke, ist als Performerin tätig und kollaboriert mit verschiedenen Künstler*innen in interdisziplinären Projekten. Ihre Stücke, Installationen und Videoarbeiten werden international präsentiert. Sie lehrt an verschiedenen Universitäten und Schulen und ist als Dramaturgin tätig. Sie arbeitet sowohl mit professionellen Künstler*innen als auch mit Kindern und Jugendlichen.

Mittwoch, 27. September 2017, 09:30–12:00 Uhr

Donnerstag, 28. September 2017, 09:30–12:00 Uhr und 13:30 – 16:00 Uhr

Dialog

Aufführungsgespräche

Das tägliche Aufführungsgespräch wird durch Beschreibungen und Beobachtungen der am Vorabend gezeigten Produktion eingeleitet. Choreograf*innen, Juror*innen und Forumsteilnehmer*innen diskutieren hier die formalästhetischen, thematischen und inhaltlichen Aspekte der Produktionen. Gefragt sind Expertise und Kritik, Neugier und ein scharfer Blick sowie Lust auf neue Perspektiven im Gespräch.

Mit **Jo Parkes** – Choreografin von „On tradition: the young generation“.
Vita siehe Seite 39.

und **Silke Gerhard** – Jurorin des Tanztreffens der Jugend. Vita siehe Seite 112.

Samstag–Dienstag, 23.–26. & Donnerstag, 28. September 2017, 17:30–18:30 Uhr
Mittwoch, 27. September 2017, 15:30–16:30 Uhr
Freitag, 29. September 2017, 10:30–11:30 Uhr

Fokus

Gespräch: Einblick in Räume

Ob wir auf der Bühne, in einem Museum, in einem Park oder auf einem belebten Platz inszenieren – immer bespielen wir Räume. Darsteller*innen positionieren sich im Raum, im Verhältnis zu den Zuschauer*innen, zu den anderen Performer*innen, zu Wänden, Mauern, Bauwerken, Bäumen. So ergeben sich Beziehungen und Verhältnisse zwischen Menschen sowie zwischen Menschen und Umgebungen, die vertraut erscheinen oder aber Ungewohntes aufzeigen.

Die Auflösung der klassischen Bühnensituation ist keine neue Entwicklung, aber sie stellt sich im Kontext der künstlerischen und gesellschaftlichen Entwicklungen immer wieder neu dar. Verlassen wir die Bühne und gehen in den sogenannten „öffentlichen Raum“, treten weitere Aspekte und Fragen in unser Blickfeld: Welche Räume in der Stadt werden wofür genutzt und wer bestimmt darüber? Wo bin ich erwünscht und wo unerwünscht? Welche Zugänge und damit verbundene Privilegien habe ich und welche nicht? Welche Räume möchte ich neu definieren und wie gestalte ich eine solche Neudefinition?

Kuratorium

Dr. Irina Ehrhardt Bundesministerium für Bildung und Forschung (Vorsitz)

Prof. Ingo Diehl Hochschule für Musik und Darstellende Kunst,
Frankfurt am Main

Claudia Feest Dachverband Tanz in Deutschland e.V., Berlin

Michael Fröhlich Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft
und Kunst, Dresden

Martina Ketterer nrw landesbuero tanz (Tanzvermittlung), Köln

Linda Müller Bundesverband Tanz in Schulen e.V., Bremerhaven

Christoph Peichl Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Stuttgart

Carmen Schall & Robert Solomon DaCi – Dance and the Child
International Deutschland e.V., Berlin

Prof. Dr. Gerd Taube Bundesvereinigung für
Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ), Remscheid

Mareike Uhl Tanzplattform Rhein-Main, Frankfurt am Main

Dr. Birte Werner Bundesakademie für Kulturelle Bildung
(Programmbereich Darstellende Künste), Wolfenbüttel

Ben Hasan Al-Rim – geboren 1986 in Berlin. Er wuchs bei Pflegeeltern auf, hat eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger abgeschlossen und arbeitete einige Jahre im Krankenhaus. Seit 2004 beschäftigt er sich mit Urban Movements in verschiedenen Stylez. Seit 2008 tanzt er in verschiedenen Produktionen der TanzZeit-Jugendcompany. Er arbeitet zusammen mit Livia Patrizi, Florian Bilbao, Jo Parkes, Grayson Millwood, An Boekman, Kadir [amigo] Memis, Ante Pavic und weiteren Künstler*innen. Für TanzZeit unterrichtet er seit 2013 Tanz an verschiedenen Schulen im Rahmen des Programms „Zeit für Tanz an Schulen“ in Berlin und leitet Workshops in unterschiedlichen künstlerischen Zusammenhängen. Mit dem Stück „Kellerkinder“ war er zum 1. Tanztreffen der Jugend 2014 eingeladen. Er engagiert sich für Tanzprojekte in Berlin, u.a. für Kinder- und Jugendprojekte und in Geflüchtetenunterkünften als Unterrichtsleiter, Workshopleiter und Organisator.

Tomas Bünger – hat an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover klassischen und modernen Bühnentanz studiert. Von 1999 bis 2012 war er Tänzer beim Tanztheater Bremen unter der Künstlerischen Leitung von Susanne Linke und Urs Dietrich. Er hat mit vielen internationalen Choreograf*innen wie Rodolpho Leoni, Rami Be'er, Emanuel Gat, Ingun Bjørnsgaard, Tero Saarinen, Henrietta Horn und Reinhild Hoffmann gearbeitet und weltweit gastiert. Von 2009 bis 2012 war er am Tanztheater Bremen auch Choreografischer Assistent. Heute beschäftigt er sich mit der Weitergabe von Bewegungswissen in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen. Er legt außerdem besonderen Wert auf die Einbindung minderjähriger Geflüchteter in künstlerische Projekte mit Jugendlichen. Im Sommer 2013 machte er eine integrative Tanzlehrer-Fortbildung am Mark Morris Dance Center in New York. Seit 2014 arbeitet er als Gastdozent eng mit dem Goethe-Institut Bangladesch und dem Nationaltheater in Dhaka zusammen. 2015 war er Gastdozent an der Universidad Nacional de las Artes in Buenos Aires (UNA). Er ist Gast-Trainingsleiter und Choreograf bei tanzbar_bremen, Choreograf bei Junge Akteure am Theater Bremen und Gast-Trainingsleiter bei der Company Unusual Symptoms von Samir Akika am Theater Bremen. Er ist außerdem Mitbegründer des Tanz Kollektiv Bremen. www.tanzkollektivbremen.de

Silke Gerhardt – ist Lehrerin für Sport, Geografie, Tanz und Theater am Goethe-Gymnasium Schwerin. Sie etablierte Tanz als Unterrichtsfach im musischen Profil der Schule und unterrichtet Theater/Darstellendes Spiel mit Spezialisierung auf Tanztheater als Wahlpflichtfach 9/10 und im Grundkurs 11/12. Mit Produktionen des von ihr 1991 gegründeten Tanztheaters Lysistrate war sie u. a. zum Schultheater der Länder, dem Theatertreffen der Jugend sowie auf internationalen Jugendtheater-Festivals eingeladen. Sie initiiert generationsübergreifende und inklusive Tanz- und Theaterprojekte, gibt Workshops zu „Tanz im Schultheater“ in der Lehrer*innenaus- und -fortbildung. Von 2004 bis 2014 war sie Mitglied im Vorstand des Bundesverbandes Theater in Schulen e.V.; 2013 war sie als Projektleiterin für die Organisation und Durchführung des 29. Schultheaters der Länder unter dem Motto „Theater der Bilder“ in Schwerin verantwortlich.

Bahar Gökten – geboren in Stuttgart, ist Tänzerin und Choreografin. Ausgehend von einem Fundament aus urbanen Tanzstilen erschließt und entwickelt sie Bewegung aus einer Vielzahl von Ansätzen. Erfahrung sammelte sie auf den Bühnen verschiedener Häuser wie dem Staatstheater Stuttgart, dem Théâtre de Suresnes Jean Vilar, der Deutschen Oper am Rhein und dem tanzhaus nrw. Sie arbeitete u. a. mit Nasser Martin-Gousset, Neco Çelik, Nina Kurzeja und Magali Sander Fett. Neben ihrem erziehungswissenschaftlichen Studium initiiert und leitet Bahar Gökten Kinder- und Jugendprojekte. Sie ist Tänzerin der in NRW angesiedelten Kompanie Renegade und Teil der seit 2002 bestehenden Breaking-Gruppe Dirty Mamas Crew, mit der sie langjährig international aktiv war. Zusammen mit fünf weiteren Choreografinnen gründete sie 2012 das urbane Tanzkollektiv nutrospektif, mit dem sie eigene Bühnenstücke und interdisziplinäre Improvisationsformate realisiert. Das Kollektiv hat sich zum Ziel gesetzt, den urbanen Tanz im Bühnenkontext sichtbar zu machen, künstlerische Arbeitsweisen zu erforschen und den Dialog in der Tanzlandschaft voranzubringen. Hierzu gehört auch ein starkes Engagement in der kulturellen Bildung in Form von Konzepten für und mit jungen Menschen.

Ulrich Huhn – studierte modernen Bühnentanz an der Rotterdamer Dansacademie, Holland. Er lebte in Amsterdam und arbeitete dort als freischaffender Tänzer. Ende der 1990er-Jahre war er Ensemblemitglied von Neuer Tanz, Düsseldorf. Seit 2001 lebt er in Berlin und arbeitet als Freiberufler. Zugleich studierte er Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der Universität der Künste Berlin. Seit 2007 arbeitet er als Teil des Künstler*innenpools von TanzZeit – Zeit für Tanz in Schulen als Dozent in Berlin, vorzugsweise an Schulen in sozialen Brennpunkten. Seit 2009 arbeitet er außerdem kontinuierlich als Dramaturg mit der Berliner Choreografin Hanna Hegenscheidt zusammen.

Martina Kessel – studierte Tanzpädagogik an der Rotterdamer Dansacademie und an der Folkwang Universität der Künste in Essen und absolvierte im Anschluss ein Studium der Ethnologie, Islamwissenschaft und Pädagogik an der Universität zu Köln. Es folgten Anstellungen als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Georg-August-Universität Göttingen und der Universität zu Köln. Von 2003 bis 2013 war sie Projektleiterin von „Take-off: Junger Tanz“ am tanzhaus nrw, wo sie den Bereich „Tanz für junges Publikum“ aufgebaut hat. Aktuell ist sie Projektleiterin von „ChanceTanz“, einem Projekt des Bundesverbands Tanz in Schulen e.V. im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Nadja Raszewski – ist Künstlerische Leitung der TanzTangente Berlin, Choreografin und Tanzpädagogin. In diesen Funktionen ist sie für das Bayerische Staatsballett (München), die Komische Oper Berlin, das Saarländische Staatstheater, das Sogn og Fjordane Teater in Norwegen, das GRIPS Theater Berlin u.a. tätig und realisiert Tanzprojekte mit Kindern, Jugendlichen, Senioren, Tänzer*innen und Gefängnisinsass*innen. Als Dozentin und Lehrbeauftragte lehrt sie u.a. an der Universität der Künste Berlin, der University of Michigan und der Ankara Üniversitesi. Seit 2014 leitet sie den Zertifikatskurs „creating dance in art and education“ in Kooperation mit der Universität der Künste Berlin und dem Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz. 2004 ist sie zur Dozentin des Jahres am Institut für Theaterpädagogik der Universität der Künste Berlin gewählt worden.

Andreas Simon – ist geboren in Dortmund. Er studierte zunächst Biologie in Münster und Wien, in Amsterdam folgte ein Tanz- und Choreografiestudium an der School for New Dance Development. Seiner Arbeit liegt ein forschender Charakter zugrunde: Alltagsräume, bewegte Formen, Chaos und Ordnung werden zu einer Melange des bunten Treibens. Seit 1996 entstehen eigene Stücke im In- und Ausland. Dabei liegt sein besonderes Augenmerk auf Beziehungen des Menschen zu spezifischen Räumen. Als Choreograf und Tänzer am tatraum Theater Düsseldorf arbeitete er langjährig mit Michael Schmidt zusammen und ist als Tänzer u.a. in den Kompanien Neuer Tanz unter VA Wölfl und am KRESCHtheater tätig. Daneben produziert Andreas Simon Stücke mit Kindern und Jugendlichen, unter anderem im tanzhaus nrw, für das Junge Schauspielhaus Düsseldorf, das KRESCHtheater und das Werkhaus Krefeld. Seit zehn Jahren unterrichtet er Tanz auch an Schulen. Mit Susanne Weins und Sabine Seume gründete er das Haus der Performancekunst.

Statistik

Bewerbungen insgesamt 81

Verteilung auf Bundesländer

Baden-Württemberg	12
Bayern	9
Berlin	13
Brandenburg	3
Bremen	4
Hamburg	3
Hessen	2
Mecklenburg-Vorpommern	1
Niedersachsen	2
Nordrhein-Westfalen	20
Rheinland-Pfalz	2
Saarland	2
Sachsen	3
Sachsen-Anhalt	2
Schleswig-Holstein	0
Thüringen	0

Ausland 3

Produktionsort

Schule	8
Außerschulischer Bereich	57
Jugendtheater/Theater/Tanzhäuser	16

Alterszusammensetzung der Ensembles

überwiegend bis 13 Jahre	12
14 bis 17 Jahre	46
18 bis 21 Jahre	14
älter als 21 Jahre	8
Mehrgenerationenprojekt	1



Weitere Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele 2017

34. Treffen junge Musik-Szene

Konzert der Preisträger*innen

8.–13. November 2017

9. November 2017, 19:00 Uhr

32. Treffen junger Autoren

Lesung der Preisträger*innen

16.–20. November 2017

17. November 2017, 19:00 Uhr

Bundeswettbewerbe im Internet:

www.bundeswettbewerbe.berlin

 www.facebook.com/bundeswettbewerbe

 [instagram.com/bundeswettbewerbe.berlin](https://www.instagram.com/bundeswettbewerbe.berlin)

 twitter.com/BuWeBerlin

Das Programm der Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele gliedert sich in allen Sparten in drei Säulen: Auf der BÜHNE erfolgen die öffentlichen Präsentationen der Arbeiten. Der CAMPUS beinhaltet das Workshop-Programm und verschiedene Gesprächsformate für die ausgewählten Teilnehmer*innen. Und das FORUM richtet sich an künstlerische Leiter*innen und Studierende der jeweiligen Bereiche der kulturellen Jugendarbeit.

Bundeswettbewerb Theatertreffen der Jugend 2018

Ausschreibungsbeginn

läuft

Einsendeschluss

30. November 2017

39. Theatertreffen der Jugend

13.–21. April 2018

Bundeswettbewerb Tanztreffen der Jugend 2018

Ausschreibungsbeginn

Oktober 2017

Einsendeschluss

31. März 2018

5. Tanztreffen der Jugend

21.–28. September 2018

Alle Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele werden gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Impressum

Tanztreffen der Jugend

Leitung: Dr. Christina Schulz
Organisationsleitung: Sander von Lingelsheim
Mitarbeit: Daniela Gromer, Renate Kligge, Antonino Polizzi, Verena Post, Jonas Rinderlin, Simon Scharf, Marina Vowinkel, Aurore Werniers
Spielstättenleitung: Karsten Neßler

Technische Leitung: Andreas Weidmann
Leitung Beleuchtung: Carsten Meyer
Leitung Ton/Video: Manfred Tiesler
Leitung Bühnentechnik/Maschinerie: Lotte Grenz
Organisationsassistentz Technische Leitung: Bettina Lübbe
Bühnenmeister*innen: Thomas Pix, Juliane Schüller
Maschinerie: Fred Langkau, Mirko Neugart, Martin Zimmermann
Bühnentechnik: Pierre Joel Becker, Sybille Casper, Ivan Jovanovic, Ricardo Lashley, René Schaeffges
Requisite: Karin Hornemann
Beleuchtungsmeister*innen: Kathrin Kausche, Ruprecht Lademann
Stellwerker*innen: Lydia Schönfeld, Mathilda Kruschel
Beleuchtung: Günhan Bardak, Juri Rendler, Friedrich Schmidt, Sachiko Zimmermann-Tajima
Tonmeister: Jürgen Kramer, Axel Kriegel, Martin Trümper
Ton- und Videotechniker: Stefan Höhne, Jörn Gross, Tilo Lips
Gebäudemanagement: Ulrike Johnson
Haustechnik: Frank Choschzick, Olaf Jüngling, Sven Reinisch
Empfang: Georg Mikulla

Magazin

Herausgeber: Berliner Festspiele
Redaktion: Andrea Berger, Lisa Schmidt, Dr. Christina Schulz
Redaktion Essay-Teil: Henrik Adler
Mitarbeit: Sander von Lingelsheim, Antonino Polizzi
Grafik: Ta-Trung, Berlin
Fotografie Kampagne: BFF, Philipp Jester
Papier: Circle Offset White
Druck: Medialis Offsetdruck GmbH

Bildnachweis: S. 50 © AGAT Films
Copyright 2017 Berliner Festspiele,
Autor*innen und Fotograf*innen
Stand: September 2017

Kein Nacheinlass während der Vorstellungen.
Bild- und Tonaufnahmen sind nicht gestattet.
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Veranstalter

Berliner Festspiele
Ein Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin (KBB) GmbH
Gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Intendant: Dr. Thomas Oberender
Kaufmännische Geschäftsführerin: Charlotte Sieben
Leitung Kommunikation: Claudia Nola
Presse: Sara Franke, Patricia Hofmann, Jennifer Wilkens
Redaktion: Dr. Barbara Barthelmes, Andrea Berger, Lisa Schmidt, Jochen Werner
Internetredaktion: Frank Giesker, Jan Köhler
Marketing: Gerlind Fichte, Jan Heberlein, Michaela Mainberger
Grafik: Christine Berkenhoff, Felix Ewers, Nafi Mirzaii
Vertrieb: Uwe Krey (LtG.), Josip Jolic
Ticket Office: Ingo Franke (LtG.), Simone Erlein, Frano Ivic, Gabriele Mielke, Torsten Sommer, Sibylle Steffen, Alexa Stümpke
Hotelbüro: Heinz Bernd Kleinpaß (LtG.), Florian Hauer, Frauke Nissen
Protokoll: Gerhild Heyder
Technische Leitung: Andreas Weidmann

Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, 10719 Berlin
T +49 30 254 89 0
www.berlinerfestspiele.de
info@berlinerfestspiele.de

Kulturveranstaltungen des Bundes
in Berlin (KBB) GmbH
Schöneberger Straße 15, 10963 Berlin
www.kbb.eu



Berliner Festspiele



Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Abonnieren Sie den Newsletter der Berliner Festspiele:
www.berlinerfestspiele.de/newsletter

Kalendarium

Freitag, 22. September

- 16:15 Uhr Campus: Begrüßung und Urkundenübergabe
- 17:00 Uhr Campus: Willkommens-Parcours
- 18:00 Uhr Imbiss
- 19:00 Uhr Bühne Preisträger*innen: Eröffnung 4. Tanztreffen der Jugend
- 20:00 Uhr Bühne Preisträger*innen: #2 Von der Schönheit und Seltsamkeit des Anlehnsens
- 21:00 Uhr Empfang

Samstag, 23. September

- 09:30–12:00 Uhr Campus Praxis: Intensiv-Workshops Teilnehmer*innen
- 10:30–12:00 Uhr Forum Fokus: Wem gehört der Raum?
- 12:00 Uhr Mittagessen
- 13:30–16:00 Uhr Forum Praxis: Workshop I mit Diana Wesser
Forum Praxis: Workshop II mit Dr. Christine Scherzinger
Campus Praxis: Nice to meet you!
- 17:00–17:30 Uhr Forum Dialog: Einführung
Aufführungsgespräch
Campus Dialog: Einführung
Aufführungsgespräch
- 17:30–18:30 Uhr Forum Dialog: Aufführungsgespräch
Campus Dialog: Aufführungsgespräch
- 18:30 Uhr Abendessen
- 20:00 Uhr Bühne Preisträger*innen: KörperPoesie
- 21:30 Uhr Bühne Spezial: Poetry Slam #1

Sonntag, 24. September

- 09:30–12:00 Uhr Campus Praxis: Forum Praxis: Workshop I mit Diana Wesser
Forum Praxis: Workshop II mit Dr. Christine Scherzinger
Campus Praxis: Intensiv-Workshops Teilnehmer*innen
- 12:00 Uhr Mittagessen
- 13:30–16:00 Uhr Forum Praxis: Workshop I mit Diana Wesser
Forum Praxis: Workshop II mit Dr. Christine Scherzinger
Campus Praxis: Impuls-Workshops Teilnehmer*innen
- 17:30–18:30 Uhr Forum Dialog: Aufführungsgespräch
Campus Dialog: Aufführungsgespräch
- 18:30 Uhr Abendessen
- 20:00 Uhr Bühne Preisträger*innen: FACE2FACE
- 21:15 Uhr Bühne Spezial: Konzert Marie Diot

Montag, 25. September

- 09:30–12:00 Uhr Campus Praxis: Intensiv-Workshops Teilnehmer*innen
- 10:00–12:00 Uhr Forum Praxis: Workshop III mit Jasper Džuki Jelen und Jade van den Hout
- 12:00 Uhr Mittagessen
- 12:00–17:30 Uhr Campus Spezial: Health Check-Up
- 13:30–16:00 Uhr Forum Praxis: Workshop III mit Jasper Džuki Jelen und Jade van den Hout
Forum Praxis: Workshop IV mit Jörg Lukas Matthaei
Campus Spezial: Stadttour
- 17:30–18:30 Uhr Forum Dialog: Aufführungsgespräch
Campus Dialog: Aufführungsgespräch
- 18:30 Uhr Abendessen
- 20:00 Uhr Bühne Preisträger*innen: Das Rudel
- 21:00 Uhr Bühne Spezial: Open Stage

Dienstag, 26. September

- 09:30–12:00 Uhr Forum Praxis: Workshop III mit Jasper Džuki Jelen und Jade van den Hout
Forum Praxis: Workshop IV mit Jörg Lukas Matthaei
Campus Praxis: Intensiv-Workshops Teilnehmer*innen
- 12:00 Uhr Mittagessen
- 13:30–16:00 Uhr Forum Praxis: Workshop III mit Jasper Džuki Jelen und Jade van den Hout
Forum Praxis: Workshop IV mit Jörg Lukas Matthaei
Campus Praxis: Impuls-Workshops Teilnehmer*innen
- 17:30–18:30 Uhr Forum Dialog: Aufführungsgespräch
Campus Dialog: Aufführungsgespräch
- 18:30 Uhr Abendessen
- 20:00 Uhr Bühne Preisträger*innen: Stück02
- 20:30 Uhr Campus Spezial: Filmvorführung
Let's dance – Episode 3

Mittwoch, 27. September

- 09:30–12:00 Uhr **Forum Praxis: Workshop V**
mit Moos van den Broek
und Aitana Cordero
- 12:00 Uhr **Mittagessen**
- 14:00–15:00 Uhr **Campus Praxis:**
Workshop-Showing
- 15:30–16:30 Uhr **Forum Dialog:**
Aufführungsgespräch
Campus Dialog:
Aufführungsgespräch
- 17:00 Uhr **Bühne Preisträger*innen:**
On tradition:
the young generation
- 18:30 Uhr **Abendessen**
- 19:00 Uhr **Bühne Preisträger*innen:**
On tradition:
the young generation
- 20:30 Uhr **Bühne Spezial: Arena #3**
Experimental – Dance Battle

Donnerstag, 28. September

- 09:30–12:00 Uhr **Forum Praxis: Workshop V**
mit Moos van den Broek
und Aitana Cordero
Campus Fokus:
William Forsythe
- 12:00 Uhr **Mittagessen**
- 13:30–16:00 Uhr **Forum Praxis: Workshop V**
mit Moos van den Broek
und Aitana Cordero
- 13:30–15:00 Uhr **Campus Fokus:**
William Forsythe
- 17:30–18:30 Uhr **Forum Dialog:**
Aufführungsgespräch
Campus Dialog:
Aufführungsgespräch
- 18:30 Uhr **Abendessen**
- 20:00 Uhr **Bühne Preisträger*innen:**
Happyland
- 22:00 Uhr **Campus: Abschlussparty**

Freitag, 29. September

- 10:30 Uhr **Forum Dialog:**
Aufführungsgespräch
Campus Dialog:
Aufführungsgespräch
- anschließend **Abschlussgespräch**
mit den Teilnehmer*innen,
Imbiss und Abreise

